Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **24 (1902)**

Heft 25

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 25. 1902.

Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 22. Juni.

Inhalt: Gedicht: Mutterglück. — Salon und häusliche Geselligkeit. — Die Erziehung des Weibes für seinen Beruf. — Ueber die Langlebigkeit der Menschen. — Gedicht: Am Abend vor dem Scheiden. — Die Kaffeebohne als Heilmittel. — Sprechsaal. — Preisausschreiben. — Feuilleton: Was meine Käthe gekonnt hat. — Feuilleton: Eine verirrte Seele.
Erste Beilage: Briefkasten. — Abgerissene Gedanken. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Spruch. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Mutterglück.

Ach, was mein Junge für Beine hat
Und was für rosige Fersen —
Besingen möcht ich ihn ganz und gar
Mit meinen prächtigsten Versen.

Doch daraus macht sich der Schalk nicht viel,
Er kennt viel süßere Gaben.
Am liebsten möcht' er Tag aus, Tag ein
An Chokolade sich laben!

Doch weiß ich noch eins, das ihn beglückt:
Wenn meine Arme ihn haschen
Und tanzend ihn drehn im lustigen Kreis —
Das geht ihm noch über das Naschen.

Und Bilderbogen. Schock schwere Not —
Die liest er und kann noch nicht lesen!
Auswendig sagt er's am Schnürchen her,
Ist kaum drei Jahr erst gewesen!

Und wollt ihr 'nen strammen Soldaten sehn —
Habt acht: er steht wie gedrechselt,
Was gilt's, man hätt' ihn bei einem Haar
Mit einem Gardisten verwechselt!

Doch glaubt ihr, daß er nicht schmeicheln kann?
Ich sag' euch, er schnurrt wie ein Kätzchen —
Und lächelnd flüchtet die Strenge sich
Vor seinen lieblichen Mätzchen.

Ach, und ein Herzlein hat mein Jung'
Von tapferem, fröhlichem Schlage,
Und wer es mir jemals traurig macht,
Den hass' ich all meine Tage!

Drum merk' es dir, Schwiegertöchterlein,
Du liebliches, tief drinn im Teiche.
Kommst du zur Welt und gewinnst dir einst
Dies Herz, das goldene, weiche.

Dann hüt' es und lieb' es und sei ihm treu
Mit deinem tiefsten Empfinden,
So weit du auch suchst auf dieser Welt,
Wirst du kein besseres finden!

Sophie v. Khuenberg.

Salon und häusliche Geselligkeit.

Durch die häusliche Geselligkeit sammelt sich der Mensch; im Kreise seiner Freunde wird er erst recht bei sich zu Hause; der unhäusliche Salon dagegen zersplittert die Naturen. Man unterhält sich da nur in Aphorismen, man huscht nur an aphoristischen Erscheinungen vorüber. Die dem Salon vergleichbare Erscheinung in unserer Litteratur ist das Feuilleton; wer aber vorwiegend Feuilletons liest, der kann zuletzt gar kein solides Buch mehr lesen. Das kann auch der echte Salonmensch nicht mehr; er liest keine Bücher, sondern er liest nur in Büchern, und kann auch nur Gespräche anknüpfen, aber keines zu Ende führen; er kann nur anregen, nicht selber vollenden; er wird sprunghaft, unstät, eine zerstückte Natur; er ist kein ganzer Mensch mehr und vermag auch nicht mehr den ganzen Menschen zu würdigen; denn im Salon streifen sich nur die Persönlichkeiten, aber sie fassen sich nicht. Das sind tiefgehende Krankheitszustände unserer Zeit und ich lobe mir gegen jene feinen Leute die Zöglinge einer ordentlichen Spinnstube.

Was aber sowohl im Salon als auch in der häuslichen Geselligkeit sehr oft gleich gut und geschickt sich zu bewegen versteht, das ist die Hexe des Klatsches; sie ist ein widerwärtiges Geschöpf, und doch, wenn sie die Maske der Nächstenliebe oder des Witzes vornimmt, wette ich, du erkennst sie nicht immer sofort und weisest sie, wie sich's gebührt, in ihre Schranken zurück. Ihr ist keine Person, kein Band heilig, sie bespritzt mit ihrem Geifer den edelsten und unschuldigsten Menschen, und was das Schlimmste ist, sie ist feige, gesteht ihre That nicht ein, sondern verschanzt sich hinter das Pseudonym „man sagt."

Was hat dies kleine Wort „man sagt" nicht schon für maßloses Unheil angerichtet! Schau um dich; erlebtest du nicht selbst schon schlagende Beispiele, so daß ich darauf verzichten kann, sie dir zu schildern? Sei deshalb vorsichtig mit dem Verbreiten jedes Gerüchtes, hüte dich, alles auf Treu und Glauben für wahr zu nehmen, was man dir sagt, und sorge selbst durch dein ganzes Wesen, durch die Art deiner Konversation, daß Klatschbasen in deinem Hause schweigen müssen. Erfährst du aber, daß du selbst ihr Ziel und Opfer geworden bist, so rege dich nicht unnötig auf und stelle dich vielmehr über die Sache. Nimmst du sie ernst, so thust du ihr damit viel zu viel Ehre an. Aber befleißige dich womöglich noch mehr, stets nur das zu thun, was du vor deinem Gewissen und vor dem Forum der guten Sitte verantworten kannst. Wer in der Gesellschaft lebt und Umgang mit ihren Gliedern hat, der kann nun einmal die Gesetze des guten Tons nicht ungestraft umgehen.

Ein anderer böser, Unfriede stiftender Geist haust in deiner eigenen Brust. Es ist die Uebelnehmerei, die Sucht, alles zu schwer und ernst aufzufassen, das Mißtrauen, die Manie, aus allem das Gift zu saugen. Gegen diesen Störefried hilft nur fester Wille. Gelingt es dir nicht ihn zu bannen, so werden deine Freundschaftsbeziehungen bald zu Ende sein, niemand wird dich mögen und du selbst wirst dich unglücklich fühlen.

Im Umgange mit Menschen braucht man Geduld, Nachsicht und die Kunst, vergeben und vergessen zu können. Bist du aber trotz deines Bestrebens mit einem Bekannten auf gespannten Fuß gekommen, so gehe nicht Monate und Jahre lang in abgeschlossener Kühle und kindlichem Trotz neben ihm her, ohne den Mut einer Aussprache zu haben, nein, überbrücke den Riß mit offenem, freundlichem Wort, ehe er zur Kluft wird. Versuche eine Versöhnung, biete deine Hand zuerst, und räume eine Sache aus der Welt, die dir und dem andern im verschwiegensten Winkel des Herzens, mögt ihr gegenseitig auch noch so gleichgültig thun, doch tägliches Unbehagen verursacht.

Sich zu entschuldigen ist keine Beschämung, kein Zeichen von Schwäche; jeder kluge Mensch wird es nur billigen, wenn du einen begangenen Fehler einzugestehen den Mut und das Bedürfnis hast, und dich darum desto höher achten.

Deinem guten Fortkommen wird auch hinderlich sein der böse Geist des Widerspruches, des ewigen Besserwissens, der Unduldsamkeit, der Nörgelei und des Neides. Niemand unterhält sich gern mit jemandem, der den andern nicht ausreden läßt, sondern stets widerspricht, stets verneint. Niemand läßt sich gern ungebeten belehren, niemand liebt den Fanatiker, der alle, die anderer Meinung sind, verachtet; niemand schätzt den, der am edelsten zu tadeln findet, und niemand liebt es, dem unverhüllten ewigen Neid zu begegnen.

W.

Die Erziehung des Weibes für seinen Beruf.

„Schafft euch Erinnerungen!"
Franz Liszt.

Es sind gerade dreißig Jahre, daß an einem kalten Winterabende der große Saal des altehrwürdigen Gymnasiums zum grauen Kloster in Berlin von einer Kopf an Kopf gedrängten Menge dicht gefüllt war; Professor Rudolf Virchow, damals schon der vielgefeierte Gelehrte, sprach über „Die Erziehung des Weibes für seinen Beruf", und das vorwiegend aus Damen der besten Gesellschaft bestehende Auditorium lauschte mit leuchtenden Blicken und glühenden Wangen begeistert den Worten des vorzüglichen Redners.

Ich war so glücklich, jenen Vortrag hören zu dürfen. Auf Professor Virchows Haupt haben drei Jahrzehnte Ehren und Ruhm in Fülle gehäuft; aus dem jungen Mädchen ist eine alternde Frau geworden, die viel erlebt und erfahren, gedacht und gelitten hat, in deren Erinnerung jener herrliche Vortrag aber unauslöschlich fortlebt.

Viel gedacht! Und nicht zum wenigsten über die Erziehung des Weibes für seinen Beruf! In die Hand der Frauen und Mütter ist es gegeben, ihre Töchter zu Müttern, ihre Söhne zu Männern zu erziehen; die Erziehung der Kinder liegt ja zumeist in den Händen der Mütter, „der Mann muß hinaus ins feindliche Leben", sein Beruf nimmt zumeist seine Zeit in Anspruch.

Napoleon I. sagte einst zu Madame de Campan, der Vorsteherin des berühmten Erziehungshauses für Töchter zu St. Cyr: „Lassen Sie es Ihre höchste Aufgabe sein, Ihre Zöglinge zu Müttern zu erziehen!" Einen so hohen Wert legte er auf die Erziehung des heranwachsenden weiblichen Geschlechtes.

Dr. Hermann Klenke sagt in dem Vorworte zu seinem so berühmt gewordenen Buche „Die Mutter als Erzieherin ihrer Kinder" ebenso schön als richtig: „Natur und Sitte haben die Bestimmung des Weibes vorgezeichnet, Gattin, Hausfrau und Mutter zu werden; schön ist die Erscheinung einer Hausfrau, schwer sind ihre Pflichten, doch reich an Lohn und Freude; aber auf der Höhe seiner natürlichen Würde erscheint das Weib als Mutter, als Pflegerin und Hüterin ihrer Kinder, in der Sorge für deren gesunde körperliche Entwicklung, wie für die Erziehung der geistigen und sittlichen Anlagen derselben zu nützlichen, guten Gliedern der menschlichen Gesellschaft."

Die Frau ist die Seele des Hauses, die Sonne, die es durchleuchtet und durchwärmt!

In unserer Zeit, wo auf die geistige Ausbildung unserer Töchter so viel Sorgfalt verwendet wird, sollte in erster Reihe das Gebäude der wissenschaftlichen Ausbildung auf dem Fundamente der religiösen Erziehung aufgerichtet werden; zu welcher Konfession wir uns auch bekennen, eine jede Frau und Mutter sollte, müßte bedacht sein, in das junge Herz ihrer Tochter tiefe, wahre Frömmigkeit zu pflanzen; ein Weib ohne innigfestes, unerschütterliches Gottvertrauen wird nie ein rechtes, echtes Weib sein. Ebenso gewöhne man die junge Tochter frühzeitig, Pietät gegen das Alter zu beobachten und werkthätig Nächstenliebe zu üben.

Alle Eltern sind bemüht, ihre Töchter viel lernen zu lassen, und mit Recht dann die Ausbildung, die wir unsern Töchtern angedeihen lassen, ist die beste Mitgift, die wir ihnen für ihr Leben geben können, jedoch vorerst sollte das wichtigste Ziel im Auge behalten werden, in unsern Töchtern alle die Tugenden auszubilden, welche für den natürlichen Beruf des Weibes, Mutter und Erzieherin des Menschengeschlechtes zu werden, so notwendig sind.

Alle Eltern streben danach, ihre Töchter zu verheiraten und vernachlässigen doch so oft und vielfach die würdige Vorbereitung zu einer pflichtgetreuen Hausfrau und Mutter; nur ein kleiner Teil unserer jungen Mädchen hat überhaupt eine Ahnung von den Pflichten, die mit dem Eintritt in die Ehe ihrer warten. Die Eltern begehen dadurch oft ein großes Unrecht, für welches die jungen Mädchen nicht verantwortlich gemacht werden dürfen. Statt daß das junge Mädchen der Mutter das Leben bequem mache und von früher Jugend Goethes „Dienen lerne bei Zeiten das Weib" beherzige, wird aus übergroßer Zärtlichkeit in unsern Tagen demselben jeder Stein aus dem Wege geräumt. Die geistige Ausbildung erfordert auch gar zu viel Zeit! Ist mit sechzehn Jahren die Töchterschule absolviert, so folgen die verschiedenen Unterrichtsstunden zur Vervollkommnung in Sprachen, Musik, Litteratur- und Kunstgeschichte, die in unsern Tagen doch nun einmal unerläßlich sind, und das Ziel der Wünsche und Träume der jungen Mädchen ist: „Möglichst früh einen reichen Mann in bevorzugter Lebensstellung zu heiraten und von allen Freundinnen beneidet zu werden."

Die Eltern begehen ferner ein großes Unrecht, dem Hange zur Putz- und Vergnügungssucht, der sich bei jungen Mädchen schon frühzeitig regt, nicht energisch genug entgegenzutreten; ja sie unterstützen denselben noch, kleiden die jungen Mädchen nach der neuesten Mode und können es kaum erwarten, sie in Gesellschaften, Theater, Konzerte und zu Bällen zu führen, und die sich dadurch oft über die vorhandenen Mittel steigernden Ausgaben wurden schon oft das erste Glied einer Kette von Verwirrungen, welche Schuld und Elend über die ganze Familie brachte.

In erster Reihe müßten gar viele Mütter strenge Selbsterziehung üben, unablässig an sich arbeiten, manche kleinen Schwächen und Fehler abzustreifen und hauptsächlich bedacht sein, ihre jungen Töchter einfach, bescheiden und genügsam zu erziehen. „Das wahre Glück ist die Genügsamkeit," sagt Goethe, und Eltern wollen ja nur das Glück ihrer Kinder! (Schluß folgt.)

Ueber die Langlebigkeit der Menschen.

Jeder Mensch trägt die physikalischen Bedingungen seiner Lebensdauer in sich. Ein Langlebiger kann nach seinem Aussehen von einem Kurzlebigen unterschieden werden. In vielen Fällen kann ein Arzt nach einem Blick auf die Hand eines Kranken sagen, ob derselbe leben oder sterben wird. In der Pflanzen- wie in der Tierwelt erhält jedes Leben seine Charaktere von demjenigen, aus dem es seinen Ursprung genommen hat. Unter diesen angeborenen Eigenschaften findet sich auch die Fähigkeit, das Leben für eine gegebene Zeitdauer fortzusetzen. Unter günstigen Bedingungen und in günstiger Umgebung kann der Mensch diese Zeit ganz ausleben, unter ungünstigen Verhältnissen wird sie merklich verkürzt. Dagegen kann die Lebensdauer eines Menschen, einer Familie oder Rasse durch die Einflüsse einer besonders günstigen Umgebung erhöht werden. Die erste Voraussetzung für ein langes Leben besteht darin, daß Herz, Lungen, Verdauungsorgane und Gehirn groß sind. Ist dies der Fall, so zeigt sich dies in der Länge des Rumpfes und der verhältnismäßigen Kürze der Glieder. Solche Leute erscheinen im Sitzen groß und im Stehen klein; die Hand hat eine lange und etwas schwere Fläche und kurze Finger. Das Gehirn liegt tief, was daran erkennbar ist, daß die Oeffnung der Ohren tief liegt. Ein blau oder braun strahlendes Auge ist ein günstiges Zeichen. Große Lungen finden ihren äußern Ausdruck in den großen, offenen und freien Nasenlöchern, während gepreßte und halb geschlossene Nasenlöcher auf kleine und schwache Lungen schließen lassen. Hierin sind die wesentlichen Punkten zur Unterscheidung langlebiger und kurzlebiger Menschen auf Grund einer Prüfung von zahllosem statistischem Material. Natürlich gibt es individuelle Ausnahmen; es sind aber eben Ausnahmen. Bei Leuten, die auf der einen Seite kurz-, auf der andern langlebige Verwandte besitzen, deren Anlage sich auf sie vererbt hat, wird die Frage verwickelter; es zeigt sich im Allgemeinen, daß bei derartiger Verschmelzung verschiedener Anlagen die Natur außerordentliche Anstrengungen macht, die für ein längeres Leben günstigen Eigenschaften in den Vordergrund zu bringen und dadurch die Dauer zu verlängern. Solche Personen müssen daher besonders bestrebt sein, über die schwachen und gefährlichen Perioden des Daseins hinwegzukommen. Eine weitere merkwürdige Beobachtung ist, daß die Kinder langlebiger Eltern später zur Reife gelangen und in ihrer geistigen Entwicklung mehr zurück bleiben als die zu kurzer Lebensdauer veranlagten. F. W. W.

Am Abend vor dem Scheiden.

Komm', laß uns beten, da die Sonne scheidet!
Wer weiß, wann wieder wir beisammen sind!
Sieh' dort, in letzte Glut der Firn sich kleidet —
Das Dunkel naht. — Komm', laß uns beten, Kind!

Tritt näher noch! — In meine beiden Hände
Leg' nun die deinen still und fromm hinein,
Zum Himmel hin dein blaues Auge wende —
Nun flüstre mit: „Herr, laß uns glücklich sein!"

Das Dunkel naht. — Noch einmal in dies Flehen
Sei alles Lieben, alles Leid gelegt! —
Du zitterst, Kind! — „Ob wir uns wiedersehen?"
Sei still, sei stark! — Ein Höh'rer lenkt und wägt.

Ein Höh'rer löschte jener Sonne Flammen
Und ist aufs neu zu wecken sie bereit —
Er führt auch wieder dich und mich zusammen
Zu besserer Zeit.

Ernst Zahn.

Die Kaffeebohne als Heilmittel.

Durch Vermittlung der englischen Gesellschaft in Kolumbien hat das „British Medical Journal" von interessanten Beobachtungen erfahren, die ein spanischer Arzt, Dr. Restrepo, in diesem Lande mit der Anwendung von Kaffeebohnen gegen Malaria und andere Arten von Fieber gemacht hat. Es ist nicht eigentlich die Kaffeebohne, sondern nur deren Hülse, die den gegen die Fieber angeblich wirksamen Stoff enthält. Dr. Restrepo wurde dadurch darauf aufmerksam, daß er zufällig eine Abnahme des Fiebers beim Genuß von Kaffee wahrnahm, der mit den Hülsen zerstoßen worden war. Seitdem verschreibt er Rezepte gegen Malaria, die aus 30 Gramm Kaffeeschoten auf 400 Gramm Wasser bestehen. Daraus ergibt sich ein Trank, der seine starke Wirksamkeit nach fünf Minuten langem Kochen erhält und den Kranken sechsmal täglich in einer Tasse verabreicht wird. Außer Malaria und andern Fiebern werden noch Fälle von Influenza und chronischer Dysenterie erwähnt, die durch Anwendung dieses eigenartigen Mittels gebessert werden konnten. Die Malaria wurde sogar in vielen Fällen ohne weitere Zufälle und Rückfälle geheilt. Dr. Restrepo macht nun den jedenfalls beachtenswerten Vorschlag, die chemische Zusammensetzung der Kaffeeschoten genau zu untersuchen, damit der Stoff, dem jene medizinische Wirkung zuzuschreiben ist, daraus abgeschieden werde. Uebrigens sind Zubereitungen von ungerösteten Kaffeebohnen schon früher gegen Malaria angewandt worden, namentlich von den Holländern auf den ihnen gehörigen ostindischen Inseln. Auch andere Teile der Kaffeepflanze sind als Arzneien benutzt worden, niemals jedoch die Schoten selbst. Wenn sich in dieser thatsächlich ein zur Heilung von Fiebern so wertvoller Stoff findet, so würde die Entdeckung eine erhebliche Tragweite besitzen, da sie auf einmal einem Teil der Kaffepflanze, der bisher für ganz nutzlos gegolten hat, einen Wert verleihen würde.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6414: Ich habe einen jungen, wackeren Mann kennen gelernt, der mich von meiner Mutter zur Ehe begehrt hat und den ich gerne heiraten möchte. Meine Mutter wäre auch nicht abgeneigt, aber sie verlangt, daß mein Bewerber sich zuerst eine besser bezahlte Stelle erringen müsse, da mein Vormund seine Einwilligung sonst nicht geben würde. Der junge Mann ist aber erst kürzlich in eine bessere Stellung aufgerückt, weil er die Absicht, sich zu verheiraten, kund gethan hat, und es kann daher lange Zeit anstehen, bis wieder eine Beförderung stattfinden kann; somit wäre also auf Jahre hinaus an eine Heirat nicht zu denken, was mich recht hart dünkt, ganz besonders für den jungen Mann, der sich sehr nach einer Häuslichkeit sehnt, weil er aus Gründen der Sparsamkeit sich von geselliger Vereinigung fern hält. Der junge Mann ist gegen Unfall versichert und ist auch Mitglied einer Krankenversicherung und hat sich bis jetzt aus seinem kleinen Einkommen den Betrag von zehn vollen Monatsgehalten zurückgelegt, und ich habe meinen Unterhalt bis jetzt auch selbst verdient und würde das auch weiterhin thun, so daß der Boden doch nicht ganz unsicher wäre. Was nützt es, wenn ein Mann ein großes Einkommen und dafür Gewohnheiten und Bedürfnisse hat, die das Eingehende mehr als aufzehren? Wenn ein junges Paar den Mut hat, sich aufs denkbar einfachste einzurichten und auch demgemäß zu leben, so muß ein Auskommen so wie vor Jahren gewiß auch heute noch möglich sein. Ich möchte sehr gerne die Meinung von Einsichtigen und Vorurteilslosen auf diesem Gebiete hören und danke zum voraus dafür.

Junge eifrige Leserin.

Frage 6415: Ist es nicht gewissenlos, ein Mädchen zu einer ehelichen Verbindung zu drängen, das seit Jahr und Tag schon an einem hartnäckigen Uebel leidet? Ist es recht, dasselbe glauben zu machen, daß einzig und allein die Ehe ihr die Gesundheit wieder geben werde? Läge es nicht vielmehr in der Pflicht der Eltern, der Tochter zuerst zur Gesundheit zu verhelfen, oder dann doch dem Bewerber von dem bestehenden Leiden Mitteilung zu machen? Ist es nicht geradezu unverzeihlich, einem ahnungslosen Mann eine Frau aufzuhalsen, die gleich von Anfang an zeitweilig der beständigen Pflege bedarf? Wäre es nicht am Platz, von fremder Seite dem Mann einen Wink zu geben, wenn die Eltern des Mädchens ihre Pflicht nicht kennen?

Eine eifrige Leserin.

Frage 6416: Wo kauft man billig beim Gewicht: Baumwollstoff-, Indienne- und Futterstoff-Reste? Für freundliche Antwort dankt bestens R.

Frage 6417: Welches ist das beste Mittel, um die Motten von den Polstermöbeln, Sophakissen, Rollen 2c. abzuhalten? Ich muß bis zum Herbst meine Wohnung geschlossen halten und bin ängstlich, es möchte mir während dieser Zeit durch die Motten ein Schaden geschehen. Bestens dankt

Eifrige Leserin in Z.

Frage 6418: Wie richten sich einsichtige Hausfrauen in ziemlich abgelegenem Orte auf dem Lande ein, um frisches Fleisch auf dem Tische zu haben im Sommer? Der Metzger im nächsten Dorfe hat nur einmal in der Woche frisches Fleisch und so muß ich mich für die ganze Zeitdauer auf einmal versorgen. Nun müßte ja ein Eisschrank passend sein zum Aufbewahren, aber davon wird mir abgeraten, weil das

Fleisch einen unangenehmen Geschmack bekomme und nicht so verdaulich sei, wie frischgeschlachtetes. Wurst und Rauchfleisch ist zur Aushülfe wohl vorrätig, aber mehr als einmal in der Woche darf ich es nicht bringen. Ich wäre sehr dankbar für guten Rat.

Junge Hausfrau auf dem Lande.

Frage 6419: Ich habe letzten Sommer eine größere Anzahl Flaschen Johannisbeerwein nach einem bewährten Rezept in den Keller gethan, und nun ist mir letzte Woche das Unglück passiert, daß einem Teil der Flaschen die Korke ausgesprungen sind, währenddem andere einfach entzwei geborsten sind und in welchen die Korke noch steckten. Der ausgeronnene Wein roch so stark wie Schnaps. Vorher wollte niemand eine Veränderung an den Flaschen bemerkt haben. Der Wein muß in Gährung geraten sein. Aber wie ist dies zugegangen? Wer kann mir den Vorgang gründlich erklären? Zum voraus dankt bestens für gütige Belehrung in dieser Sache

Frau S. Z. in L.

Antworten.

Auf Frage 6404: Dies ist noch kein verzweifelter Fall, doch sollen Sie dazu nicht ganz stillschweigen. Also in erster Linie eine liebevolle, dringende Mahnung; können Sie gleichzeitig in freundschaftlichem Sinne Ihren Mann durch einen Freund oder Kollegen mahnen lassen, so ist dies noch besser, denn man nimmt dergleichen von Freunden besser an als von den Eigenen. — Uebrigens würde der Eintritt in den Verein zum Blauen Kreuz oder der Guttempler (notfalls nur für 3—6 Monate) Ihrem Mann im Ansehen bei seinen Kameraden nicht schaden, sondern im Gegenteil: Jeder hätte Respekt vor solcher Charakterstärke.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6404: Ihre Frage für die Menschheit nutzbringend zu beantworten, daran arbeiten Aerzte, Gelehrte und unzählig andere um das Volkswohl bekümmerte, gut gesinnte Leute unablässig. Kaum auf einem andern Gebiete trifft man aber auch der Besserungsbedürftigen mehr als gerade auf diesem. — Was nun Ihre Besorgnis für Ihren Gatten anbetrifft, so ist es nach meiner Auffassung vorläufig das beste Mittel, Sie bieten alles auf, um dem Bedrohten durch zuträgliche Speisen seine Gesundheit zu retten. — Dem Alkohol, diesem grausigen Feinde der Menschheit und ersten Agent der Tuberkulose, begegnet man am wirksamsten durch die ihm Widerstand leistenden Nahrungsmittel, nämlich da, wo sich eine gänzliche Enthaltsamkeit von Alkohol von heute auf morgen nicht durchführen läßt. — Richten Sie Ihrem Gatten die Speisen möglichst fetthaltig her, am besten mit reiner Butter gekocht; auch Milch tilgt gut und wirksam das schädliche Gift. Als Dessert wählen Sie vorzugsweise Schalenmandeln, weil alles Fette und Oelige die üble Wirkung geistiger Getränke vermindert und den schädlichen Einfluß auf den Magen verhindert. — Können Sie verhüten, daß Ihr Mann am Vormittag Geistiges trinkt und sich den Appetit durchs Trinken nicht verdirbt und sorgen Sie dafür, daß er möglichst viel ißt, so werden Sie Ihre Bemühungen für Heilung wesentlich unterstützen. Gänzliche Enthaltsamkeit wäre schwerlich durchführbar, auch nicht absolut nötig; wer gut ißt, dem bekömmt ein Glas Wein auch gut. Umgekehrt, sobald einmal der Wein zum unentbehrlichen Genußmittel geworden und wenn jeder richtige Appetit zum Essen geschwunden, dann steht die Gesundheit arg in Gefahr, und das Zerstörungswerk des leidigen Giftes Alkohol hat Fortschritte gemacht. Die Blutzellen zersetzen sich rasch, und der Magen im Inneren zeigt bald die roten Streifen von krebsartigen Gebilden; die geistige und körperliche Kraft sinkt immer weiter, und meistenteils geht damit auch die moralische Kraft unter. — Gute Hausmütter können, wie oben erwähnt, mit frühzeitiger Gegenwehr in der Pflege des Magens unbedingt diesem Uebel teilweise oder ganz vorbeugen; hiezu kommt noch, daß der Mann alsbald einsehen und sich sagen muß: „Ich habe doch ein engelgutes, treuherziges Weib, das sorgt für mich und pflegt mich wie eine Mutter." — Wer sollte nun daran zweifeln, daß ein solcher Mann, wenn er dieses Wohlwollen seiner Frau sieht, nicht auch ein gutes Wort im richtigen Tone annimmt, z. B.: „Siehe Männchen, iß wacker, sonst schadet dir jedes Glas Wein."

C. in A.

Auf Frage 6404: Das offene Wort eines befreundeten Hausarztes könnte wohl am wirksamsten aufklären und vorbeugen. Wenn diese Gelegenheit aber fehlt, so gäbe es noch ein anderes, bei dem guten Charakter des Gatten und Hausvaters sicher wirkendes Mittel, das auf privatem Wege mitgeteilt würde.

Eine, die gerne dazu helfen will, ein bedrohtes Familienglück zu retten.

Auf Frage 6405: Gegenüber den alten Waschmaschinen hat man in den letzten Jahren doch große Fortschritte gemacht, und ich behaupte, daß die Wäsche bei richtiger Behandlung von der Maschine weniger leidet als von Hand. — Diejenige Maschine, die alte Wäsche neu macht und die Löcher in den Socken gleich stopft, die muß allerdings erst erfunden werden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6405: Der Anschauung Ihres Mannes stimme auch ich bei. Es ist in der ersten Begeisterung bald ein die Haushälterin entlastender Apparat angeschafft. Ich aber warte ebenfalls ab und will dann hören, was die längere Erfahrung dazu zu sagen hat. Auch ist mir lange nicht jedermann kompetent.

B. in B.

Auf Frage 6406: Es gibt Albums für Sammlungen von Ansichtskarten, aber bei der Hochflut dieser neuen Mode sind dieselben rasch gefüllt. Besser bewahrt man die Karten in einer Schachtel oder Kassette.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6406: Es existieren reizende Drahtgeflechte zum Hängen und zum Aufstellen, in welchen man eine ganze Serie von Ansichtskarten oder Photographien ausstellen kann. Die praktischen Dinger bilden überall ein sehr willkommenes Geschenk. In Galanteriegeschäften zu beziehen.

M. U. in Z.

Auf Frage 6407: Rohe Schafwolle muß erst gewaschen und dann gekämmt oder gekrämpelt werden, ehe man irgend etwas damit unternehmen kann. Diese Arbeit, die in der Fabrik sehr leicht und mit sehr wenig Kosten vor sich geht, ist von Privaten fast nicht zur Befriedigung zu machen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6408: Gerade gegenwärtig sehe ich in den Straßen unserer Stadt die Ankündigung von Schreiblehrern, die es unternehmen, in kurzer Zeit eine fehlerhafte Schrift zu verbessern. — Das gelingt nicht immer, aber doch in den meisten Fällen; nur fällt man nach der Schnellbleiche leicht wieder in die alten Fehler zurück.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6408: Mit systematischem Lehrgang ist es wohl möglich, eine schlechte Handschrift zu verbessern; doch ist dies nicht von langer Dauer, was zu Unerquicklichkeiten führen könnte, wenn etwas Wichtiges von der Schrift abhängt. Im übrigen ist die kalligraphische Schrift zwar schöner als ein Geschmier; aber viel besser als die kalligraphische gefällt mir doch die originelle, beseelte Schrift. Die Schrift schulgemäß verbessern sollten also nur solche, deren Schriftzüge kommune, häßliche Formen aufweisen; denn dies macht auf den ersten Blick schon einen bemühenden Eindruck, es stoßt entschieden ab. Die eigenartige, beseelte Schrift ist interessant, sie zieht an; die kalligraphische Schrift dagegen langweilt und läßt kalt.

B. J.

Auf Frage 6408: Gewiß ist das möglich. Sie erhalten in kurzer Zeit eine ganz andere geläufige Handschrift, wenn Sie einen guten Schreibkurs nehmen. Ich habe dies an mir selbst erfahren; in größeren Städten ist die Gelegenheit günstig dazu, und ich denke, an kleineren Orten wird es auch zu ermöglichen sein.

B. Z. in L.

Auf Frage 6409: Kakao als tägliches Frühstück gilt für verstopfend, doch verhalten verschiedene Personen sich verschieden dem gegenüber. Am besten entscheidet die Erfahrung.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6410: Es geht nicht immer wie bei Romeo und Julia, und im Gegenteil ist es ein beliebtes Thema in Melodramen, daß feindliche Familien durch eine Heirat der Kinder wieder vereinigt werden. Auch in der wirklichen Welt fehlt es nicht an Beispielen beider Art; manchmal kommen solche Ehen gut heraus, andere Male nicht; es hängt dies von den näheren Umständen ab.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6410: Das Schlimmste und das Unnatürlichste, was die Eltern den Kindern hinterlassen können, ist der Haß. Dieser ist also absolut kein Grund, von einer ehelichen Verbindung abzusehen. Die nahe Verwandtschaft dagegen wird ganz allgemein als ein Ehehindernis betrachtet, über welches man nicht leichterdings hinweggehen soll.

B. J.

Auf Frage 6411: Lassen Sie sich in einem großen Geschäfte die verschiedenen Schreibmaschinen zeigen. Gewiß gibt es deren recht billige, aber daß dieselben bei Benützung durch Kinder keiner Reparaturen bedürfen, wird niemand behaupten.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6412: Man kann nicht alles miteinander haben; das Zitherspielen verhärtet die Haut an den Fingerspitzen. Immerhin, ich kenne Stickerinnen, die Zither spielen, also scheint beides doch nicht so ganz unvereinbar zu sein. Noch mehr sieht man die Guitarre in den Häusern der Sticker in Appenzell und Toggenburg.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6413: Sonnenbäder haben ohne Zweifel vielfach großen Nutzen gebracht, doch fehlt es auch nicht an Fällen, wo dieselben nichts genützt oder gar geschadet haben. Ich denke, daß solche Ihnen gut thun werden, doch müssen sie mit ganz langsamer Steigerung genommen werden. Also zuerst 10 Minuten im Badkleid, dann allmählich etwas länger, bis eine halbe Stunde und in noch leichterer Toilette. Die Sache ist noch neu, und man hat keine abschließenden Erfahrungen. Sie müssen sich also ein wenig nach Ihrem subjektiven Gefühl richten. Ein einjähriges Kind soll viel im Freien sein, eignet sich aber nicht für Sonnenbäder, die eine gewisse Resistenz voraussetzen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6413: Blutarme Personen — und das sind Nervöse immer — nehmen mit großem Vorteil Sonnenbäder. Zum Beginn können dieselben unter der Wolldecke genommen werden. Von Rheumatismen brauchen Sie dabei nichts zu fürchten. Sie verwechseln das Sonnenbad wahrscheinlich mit dem Lichtluftbad. Das Richtigste ist, in einem Institut ein solches Bad unter fachmännischer Assistenz zu nehmen und sich darnach im Hause einzurichten.

Preisausschreiben.

Der Verein Frauenbildung-Frauenstudium erneuert sein Preisausschreiben zur Erlangung einer Schrift über die Frauenbewegung zu Propagandazwecken.

Diese Schrift soll in Katechismus- oder Thesenform Entstehung, Entwicklung, gegenwärtigen Stand und Ziele der deutschen Frauenbewegung, sowie deren Berechtigung kurz und klar darlegen. — Der Preis, der

1000 Mark

beträgt, kann ganz oder geteilt zuerkannt werden, wofür die Schrift Eigentum des Vereins wird.

Die Arbeiten sind, mit einem Kennwort versehen, bis zum 1. Januar 1904 an die Schriftführerin der Kommission einzusenden; ein geschlossener Briefumschlag mit gleichem Kennwort hat Name und Adresse des Verfassers zu enthalten.

Nähere Auskunft bei den Mitgliedern der Kommission:
Marie H. v. Helldorff, Schriftführerin (Weimar, Ackerwand 13).
Fanny Boehringer (Mannheim).
Dr. Anna v. Doemming (Wiesbaden).
Dr. Richard Knittel (Karlsruhe i/B.).
Dr. Selma v. Lengefeld (Weimar).

Feuilleton.

Was meine Käthe gekonnt hat.

Tagebuchblätter eines Künstlers.

Von **Rudolf Hirschberg.**

[Nachdruck verboten.]

I.

Den 3. Mai.

Wenn man krank ist, so ist es das Schlimmste, daß man mit seiner Krankheit nicht nur sich selbst zur Last ist, sondern auch die andern damit quält. Man wird selbstsüchtig und zänkisch, ohne es zu wollen und ohne es ändern zu können.

Ich weiß ganz genau, daß ich jetzt ungerecht und geradezu unausstehlich geworden bin. Aber meine Käthe beobachtet es einfach nicht und scheint es überhaupt nicht zu bemerken, was für einen widerwärtigen Gesellen sie zum Manne hat.

Meine liebe Käthe ist ein prächtiges, kleines Frauchen. Nur ist sie leider gänzlich unmusikalisch und daher ohne Verständnis für meine Kunst. Was ich dabei entbehre und leide, daß ich mein Cello jetzt für einige Zeit ganz beiseite stellen muß, kann sie deshalb gar nicht mitfühlen.

Es geht mir wahrhaftig recht schlecht und ihr doch auch, da sie meine Frau ist. Aber je größer unser Unglück wird, um so heiterer und zufriedener sieht sie aus. Sie ist eben eine glückliche Natur, der mein schmerzlich feines Gefühl für das Unwürdige unseres Schicksals abgeht.

Wir sind durchaus nicht begütert, und bis ich meiner Finger wieder so weit Herr bin, um auf meinem Cello wieder die glänzenden Einnahmen wie früher zu erzielen, wird wohl einige Zeit vergehen.

Jetzt bin ich noch krank, und wir haben uns notgedrungen hierher nach Zaschwitz an der Elbe zurückgezogen. Meine gute Käthe pflegt mich ganz gewissenhaft, aber sie fühlt es eben nicht mit, wie schlimm es ist, krank zu sein. Den ganzen Tag, so wie ich sie nicht selbst in Anspruch nehme, arbeitet sie sich in der Wirtschaft ab, als ob ich kerngesund wäre. Wie unangenehm für mich, wenn sie bei diesen Anstrengungen auch krank würde! Wer soll mich dann pflegen? Eine bezahlte Wärterin anzunehmen, dazu sind meine kleinen Ersparnisse noch zu gering. Aber ich meine, sie ist eine so einfache, bürgerliche Natur, daß ihr die tägliche Hausfrauenarbeit nichts anhaben kann.

Hätten wir Kinder, so würde ihr das genug zu thun schaffen, und sie fände keine Zeit, sich mit solchen Dienstmädchenbeschäftigungen zu unterhalten, wie es jetzt ihre Gewohnheit ist. Sie ist nun einmal nicht im Stande, sich ein paar Stunden ruhig und behaglich hinzusetzen.

Mit Rücksicht auf diese ihre Schwäche habe ich es auch zugegeben, daß sie hier in Zaschwitz ein ganzes Haus gemietet hat, obwohl ich selbst doch bei aufmerksamer Pflege auch mit einem einzigen behaglichen Zimmer vollständig zufrieden bin. Aber sie will durchaus an Sommergäste vermieten! Es macht ihr offenbar Vergnügen, sich mit ein paar anspruchsvollen, alten Jungfern abzuärgern und halbgelähmte, schlagflüssige Geheimräte abzuwarten. Da ich ihr jetzt keine andere Erholung oder Zerstreuung bieten kann, so habe ich ihr das Vermieten gestattet und nur darauf gedrungen, daß sie sich zwei Dienstmädchen nimmt. Ich bin krank und konnte mich natürlich nicht selbst um die Auswahl der Mädchen kümmern. Mein gutes Frauchen aber hat sich dabei gründlich vergriffen.

Beide Mädchen sehen allerdings angenehm und freundlich aus und scheinen auch gesund und arbeitswillig zu sein. Von der Köchin rühmte meine Käthe, daß sie durchaus selbständig und sparsam zu kochen verstände, und das Stubenmädchen ist nach ihrer Ansicht ein Muster von Sauberkeit und Flinkheit. Ich kann freilich nicht finden, daß ich jetzt auch nur im geringsten besser versorgt bin, als wenn meine Frau mich allein und ohne bezahlte Hülfe pflegt; doch mag sie ja mit ihrer Ansicht recht haben, daß die beiden Mädels wirklich alles leisten, was man billig von ihnen verlangen kann.

Aber vor Abschluß des Mietvertrages auch einen Blick in das Seelenleben der Dienstboten zu werfen, das hat mein leichtsinniges Frauchen natürlich unterlassen. Erst heute, nachdem sie schon fast acht Tage

bei uns sind, habe ich zufällig einen Einblick in die Gemüter gewonnen. Ich war erstaunt und beleidigt durch so viel Rohheit.

Es ist gegen meine Natur, vollkommen unthätig zu sein. Wenn ich nun auch mit meinen zitternden und gekrümmten Fingern jetzt keine Musik machen kann, so thue ich doch meine Pflicht und überwache das ganze Haus. Meine gute Käthe hat mir da, ohne es zu wissen, eine rechte Arbeit aufgehalst. Heute Morgen fing es etwas an zu regnen. Meine Frau und die beiden Dienstboten waren in dem Garten und pflanzten und jäteten, nur um den zu erwartenden Sommergästen den Aufenthalt später recht angenehm zu machen. Bei meinem Rundgang finde ich in dem Zimmer der Mädchen einen angefangenen Brief, von dem mir eine Stelle sofort in die Augen fällt:

„Wegen den Herrn so kan ich nich klagen er ist krangk und grillig aber ich habe ja Nichts mid ihn zu duhn, aber die Frau das ist ein richtiges Biest sie steht immer schon um halb fünfe auf und dan müsen wir auch schon um halb fünfe raus denn der Garten muß noch Forgerichtet werden und das ganze Haus muß noch Forgerichtet werden, weil sie den Sommer über an den Fremden vermiehten will, die müssen es auch nödig haben, da wird es viel Arbeit geben das Essen ist gut aber schuften muß man, die Minna sagt auch die Gnedige ist ein richtiges Biest morgen ist Wäsche da wäscht sie selbst mit hat sie schon gesagt daß man nicht einmal beim Waschen seine Ruhe hat, die muß es auch nödig haben blos um eine Wasch Frau zu spahren. Wenn es nicht wegen die Trinkgelder wäre, wenn die Fremden kommen so bliebe ich nicht hier, die Minna auch . . ."

Also hatte Auguste, die Köchin, den Brief geschrieben. Von meiner Frau gebraucht die unverschämte Person den Ausdruck „Biest". Ich rief sie mir sofort herauf und die Minna ebenfalls. Meine Frau erschrak. Sie ist zu ängstlich und denkt immer gleich, mir sei ein neuer Unfall zugestoßen. Ich beruhigte sie jedoch und rief:

„Bleib nur draußen. Ich habe den Mädchen eine Mitteilung zu machen, über die Du Dich nicht erst ärgern sollst."

Als ich Auguste den Brief vorhielt, machte sie nicht den mindesten Versuch, zu leugnen. Auch Minna gab auf Befragen zu, den unverschämten Ausdruck gebraucht zu haben. Ich bin natürlich zu vornehm, mich auf eine Beleidigungsklage einzulassen. Ich habe ihnen einfach gekündigt. In acht Tagen haben sie unser Haus zu verlassen.

Frauen haben doch sonderbare Begriffe! Als ich bei Tisch meiner Käthe die Sache erzählte, schien sie von der Beleidigung gar nicht berührt, wohl aber durch meine Kündigung der Mädchen sehr beunruhigt zu sein. Sie behauptete, hier nach Zaschwitz bekäme man nur schwer ein Mädchen. Wir würden uns dann vielleicht einige Zeit ohne Mädchen behelfen müssen. Der Gedanke schien sie ganz trostlos zu machen. Ich habe sie aber beruhigt und ihr gesagt, daß sie selbst mir als Pflegerin vollständig genügt.

Sie sorgt sich jedoch um das Haus. In ein bis zwei Wochen, meint sie, könnten schon die ersten Sommergäste kommen. Wenn wir da noch nicht völlig eingerichtet wären und nicht einmal Dienstboten hätten, könnten wir ja gar nicht vermieten.

„Dann — lassen wir es bleiben," erwiderte ich. „Ich habe Dir ja gern die Erlaubnis gegeben; aber was die Umstände nicht gestatten, das kann eben nicht sein."

Da lächelte sie nur. Schließlich fragte sie mich, ob wir die Dienstboten nicht behalten könnten, wenn sie Abbitte leisteten. Sie ist eben zu gutmütig. Ich habe es ihr natürlich rundweg abgeschlagen. Es ist gut, daß ich so energisch bin. Sie ließe sich von den Frauenzimmern auf'm Kopfe herumtanzen.

Hoffentlich thut mir der Aufenthalt hier draußen recht gut. Ich bin doch jetzt schon fast vier Wochen außer Bett, fühle mich aber noch immer ziemlich schwach. Sehr wichtig ist es mir auch, daß sich meine Käthe wohl fühlt. Sie hat sich ja schon so lange danach gesehnt, einmal recht tüchtig wirtschaften zu können. Ich glaube, heimlich freut sie sich beinahe, wenn sie nun vielleicht bald ohne Mädchen arbeiten kann. Das werde ich aber natürlich nicht zulassen. (Forts. folgt.)

Feuilleton.

Eine verirrte Seele.

29] Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

Zilla begann von neuem: „Wenn Sie mir nicht helfen wollen, werde ich den Dingen ihren Lauf lassen. Ich werde mich an Ralph selbst wenden, sobald er hier ist. Ich werde ihm Tot zeigen; er wird das Kind nicht verleugnen. Ralph wird einst ein reicher Mann sein, und er ist verpflichtet, für den Knaben zu sorgen. Nun, wenn Lord Netherby Tot sehen sollte —"

„Nein, nein!" brach es von Lady Netherbys trockenen Lippen, „das sollen Sie nimmer thun! Sie haben Unheil genug gestiftet, Zilla Hardy. Sie haben schon das Leben eines Mannes vernichtet — ist Ihnen das nicht genug? Lassen Sie um Gottes willen meinen Sohn in Ruhe! Lassen Sie ihn aus dem Spiele!"

„Wollen Sie mir dann helfen?"

„Ich will thun, was Sie wollen, wenn Sie nur meinen Sohn verschonen. Sie brauchen vermutlich Geld? Wieviel?"

Sie nahm ihre Börse aus der Tasche und begann, die darin enthaltenen Goldstücke auf den Tisch zu legen.

„Sie werden mir auch helfen, Tot von hier zu entfernen?" fragte Zilla.

„Ja, ja, das wird das beste sein. Bringen Sie ihn fort aus dieser Gegend!" gab sie mit fieberhaftem Eifer zu.

Sie vergaß zu fragen, warum Zilla das Kind fortschicken wollte, denn sie erkannte, daß dies gerade am meisten ihren eigenen Zwecken diente. Dann war keine Gefahr mehr, keine Befürchtung, daß die Zigeunerin aus Haß oder Rache, oder aus reiner Lust zur Bosheit und Unheil Tot ins Schloß brachte und ihn Lord Netherby oder Ralph gegenüberstellte — oder auch das Bild zu Hülfe rief.

„Ich thue alles, was Sie wollen," wiederholte sie atemlos, „alles, sagen Sie nur, was geschehen soll!"

„Ich bitte Sie, einen Ort zu bestimmen, wohin wir ihn schicken können," sagte Zilla, die sich die Sache schon vorher überlegt hatte. „Ich bin arm und ohne Erfahrung. Sie dagegen sind reich und haben viele Bekannte — Sie werden jemand wissen, der das Kind für Geld nimmt — jemand, der weit weg wohnt."

„Ich kenne eine Frau in London," sagte Lady Netherby langsam nach kurzem Nachdenken, „die einst meine Jungfer war und jetzt verheiratet ist. Ihr könnte ich trauen."

„London wäre sehr geeignet," sagte Zilla, „aber er muß bald dorthin."

„Ich muß erst schreiben."

„Dann schreiben Sie schnell."

Schon hatte die Zigeunerin die Oberhand über Lady Netherby gewonnen; diese rieb nervös ihre Hände und blickte unschlüssig umher.

„Aber was soll ich ihr sagen? Welche Erklärungen soll ich ihr in betreff des Kindes geben? Etwas werde ich ihr mitteilen — ihr einen Grund angeben müssen," sagte sie hülflos.

„Das ist Ihre Sache!" Zilla zuckte mit den Achseln; „Sie können ihr sagen, was Sie wollen — die Wahrheit, wenn es Ihnen recht ist."

Lady Netherby machte eine abweisende Geberde.

„Ihnen muß es mehr daran liegen, zu verbergen, wessen Kind er ist, als mir," fuhr Zilla erbarmungslos fort. „Lassen Sie mir nur sagen, wann er fort soll und ich werde es möglich machen, an dem Tage zu reisen. Dies Geld werde ich zur Reise brauchen."

Sie nahm einige Goldstücke vom Tisch und band sie in eine Ecke des rot und gelben Nastuches. Da sie den Knoten mit den Händen nicht fest genug knüpfen konnte, faßte sie den Zipfel des Tuches mit ihren starken, weißen Zähnen und riß mit krampfhafter Wildheit daran, so daß sie einem schönen Raubtier ähnlich sah, das an seiner Beute reißt und zerrt.

Lady Netherby beobachtete sie mit einem Interesse, das mit ihrer eigenen Person in keinem Zusammenhange stand. Es kam ihr vor, als wenn sie nicht länger ihr eigenes Selbst, — Lady Netherby auf Schloß Netherby — die hochgeehrte Frau, die Wohlthäterin der Gegend, das Haupt der würdigen Gesellschaft war, die sich um sie wie eine Königin scharte, nicht mehr die Frau, die allen ein Vorbild gewesen und deren Leben nicht durch den geringsten Hauch eines Vorwurfs befleckt war.

Jenes Weib war nun ihre Verbündete — stand in ihrem Solde — war ihre Mitschuldige bei der bösen That, bei dem Uebereinkommen zu schweigen, um den Namen eines mitschuldigen Mannes auf Kosten eines schuldlosen zu retten.

„Tot soll Steffens Sohn sein bis ans Ende!"

Die Worte klangen noch in ihren Ohren, als Zilla schon lange fort war. Ja, darin lag gerade die furchtbare Sünde, die nun bis zu ihrem Tode auf ihrer Seele lasten sollte.

Lange Zeit saß sie mit der Feder in der Hand und suchte nach Worten, um dem Brief an die Frau in London das Seltsame und Geheimnisvolle zu nehmen, das in der Bitte lag, für ein sechsjähriges Kind Sorge zu tragen, das nicht in der geringsten Beziehung zu Lady Netherby stand, sondern nur deren Menschenliebe in Anspruch nahm. So viel sie aber auch versuchte, der Brief las sich nicht leicht und natürlich. Mrs. Lang hatte sich als Jungfer immer als verständige Person bewiesen, und Lady Netherby erkannte vollkommen, daß Mrs. Lang nicht auf den Kopf gefallen war und ebenso gut wie jeder andere wußte, daß zweimal zwei vier ist.

Was würde sie von diesem Kinde denken, das wie aus den Wolken auf sie herabfiel? Teilte man ihr aber die Wahrheit mit, so war es sicher, daß sie sich weigern würde, an dem Betruge teilzunehmen, denn Mrs. Langs Motto war: „Fürchte Gott und scheue niemand!" — sie war durch und durch rechtschaffen in Wort und That.

„Und ich bin es nicht — Gott helfe mir! Ich bin es nicht!" stöhnte die Arme und verbarg ihr Antlitz bitterlich weinend in ihren Händen.

Als Lady Netherby spät am Abend desselben Tages sich in ihr Schlafzimmer zurückgezogen und ihre Jungfer weggeschickt hatte, stahl sie sich mit dem Licht in der Hand leise und vorsichtig die mit Teppichen belegte Treppe hinunter und schlich auf Zehenspitzen über die kalten Fliesen der geräumigen Halle, wo sogar ihre gedämpften Fußtritte ringsum ein unheimliches Echo zu erwecken schienen, so daß sie mit klopfendem Herzen anhielt, um sich zu vergewissern, daß niemand sie beobachtete. Dann eilte sie durch den langen, mit Decken belegten Gang, wo das gleichmäßige Ticken der großen, hölzernen Uhr ihre leisen Schritte übertönte und ihre Furcht, gehört zu werden, beruhigte.

Endlich erreichte sie das Zimmer. Sie brachte eine kleine, eingerahmte Photographie mit, die sie aus einem der selten benutzten Fremdenzimmer genommen hatte. Sie sagte sich, daß es nicht gut sein würde, eine leere Stelle an der Wand zurückzulassen; das Stubenmädchen könnte es bemerken und sich darüber wundern.

Zitternd und atemlos kam sie in ihr Schlafzimmer zurück. Sie war aber froh, daß ihr Vorhaben glücklich ausgeführt war, denn sie brachte das Aquarellbildchen mit sich.

Sie hatte sich vorgenommen, es zu vernichten; als sie sich aber dazu anschickte, war es ihr unmöglich — das Kind in dem rötlich goldigen Haar lächelte sie mit seinen graublauen Augen so lieblich an, daß sie es nicht über sich bringen konnte, es aus dem Rahmen zu nehmen und in kleine Stücke zu reißen, wie sie es sich vorgenommen hatte. Das hübsche, runde Gesichtchen schmeichelte sich auch jetzt wieder in ihr Herz, nur daß jetzt die rosigen Lippen ihr noch zuzurufen schienen: „Ich bin auch Tot — ich bin ebenso gut Tot!" Sie vernichtete es nicht, sondern schloß es in ein großes, altmodisches Pult, wo man es unter alten Papieren und Büchern nie suchen würde. Da, dachte sie, als sie ihr Licht auslöschte und sich erschöpft zur Ruhe legte, ist es sicher vor Entdeckung — ganz sicher.

XXIV.

Am anderen Ende der Welt.

Der rote Feuerball der afrikanischen Sonne hob sich langsam hinter einer langen Reihe niedriger Hügel empor. Bald zerstreute das warme Licht die grauen Schatten der Nacht und breitete über das weite, grüne Feld einen goldig schimmernden Dunst. Durch das wellige Weideland, auf dem man keinen Baum, sondern als einzige Abwechslung nur unzählige Gruppen von niedrigem Buschwerk sah, schlängelte sich ein breiter, träger Fluß, dessen Ufer sumpfig waren.

Die Landschaft, die in dem ungewissen Licht der Morgendämmerung den Anschein ländlichen Friedens trug, offenbarte im zunehmenden Tageslicht Zeichen von Kampf und Zerstörung. In der Mitte der smaragdgrünen Weiden lagen die rauchenden Trümmer einer großen, vor einigen Tagen noch blühenden Farm. Nur Haufen von verkohltem und geschwärztem Schutt, zerbrochene Möbel und Wirtschaftsgeräte waren übrig geblieben und lagen zum Teil über den kleinen Garten zerstreut, in dem einige Blumen und frühe Gemüse inmitten der grausen Zerstörung furchtlos die Köpfchen hoben.

Rund um diese Unglücksstätten lagen die Leichen der dunklen Krieger, die hier gekämpft hatten, und über den Haufen der hingeschlachteten Wilden schwebten mit weit gespannten Flügeln die unheimlichen Gäste der Leichenfelder und gaben dem Bilde einen Schreckenszug mehr.

Es war wieder eines jener häufigen afrikanischen kleinen Scharmützel ausgefochten worden — ein Kampf Mann gegen Mann zwischen holländischen und englischen Ansiedlern und großen Horden kriegerischer Eingeborener, die sich der Occupation ihres Landes und dem steten Vordringen der Zivilisation mit ihrer ganzen Wildheit widersetzten. Vor zwei Tagen hatte um diese abgelegene und schwach verteidigte Farm ein erbitterter Kampf stattgefunden. (Forts. folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

A. W. 10. Die Liebe muß alle guten Eigenschaften im Menschen entbinden und in Thätigkeit versetzen, wenn sie von der rechten Art sein soll. Wo sie tyrannisch und selbstherrlich oder mißmutig und verdrossen macht, da ist ernste Selbstprüfung am Platze. Wenn Sie sich vom Brautstand ein höheres und süßeres Glück versprochen haben, als sie ein solches jetzt empfinden, so haben Sie für Ihre eigene Persönlichkeit eben nicht die richtige Ergänzung gefunden, und Sie thun besser, die Verbindung abzubrechen, anstatt sie auf die Dauer festzuknüpfen. Freilich darf die Liebe auch nicht nach deren Aeußerungen taxiert werden, denn viele, mehr innerlich veranlagte Menschen empfinden ihr Glücksgefühl als etwas so Zartes und Heiliges, daß sie dasselbe fast ängstlich in sich verschließen und daß sie lieber zu Grunde gehen, als daß sie den Zustand ihres Innern dem Gegenstand ihrer Liebe zu erkennen gäben. Diese Verschlossenheit darf aber nicht auf Seite des Mannes liegen, denn von ihm erwartet das Mädchen die entscheidende Frage, und eben die Liebe muß ihm den Mut geben, sie im Bewußtsein seines Wertes zu stellen. War das Mädchen der treibende Teil, so wird sie weder als Braut noch als Frau das vollkommen reine und überwältigende Glück empfinden; sie will dringend begehrt und gewonnen werden, so will es die Natur. — Wenn Sie ohne Herzweh zurücktreten können, wenn Sie sogar eine Erleichterung fühlen beim Gedanken an die wieder zu erlangende Freiheit, so säumen Sie keinen Augenblick, sich dieselbe wieder zu sichern und den andern Teil wahrscheinlich ebenfalls gemütlich zu entlasten.

Abgerissene Gedanken.

Darfst dich mit der Krücke nicht zertragen,
Wenn die Beine dir den Dienst versagen.

Kräftigungsmittel.

Herr **Dr. Guttmann** in Otterndorf (Hannover) schreibt: **„Bei chronischen Krankheiten** mit Schwund der Kräfte und Appetitmangel, z. B. Tuberkulose, Magen-, Darmkatarrhen u. dgl., ferner in der Rekonvaleszenz, **wende ich gerne Dr. Hommel's Hämatogen an, bei beginnender Lungenschwindsucht ausschließlich** und, soweit ich nach einjähriger Prüfung berichten kann, mit bestem Erfolge." Depots in allen Apotheken. [969

Lungenleiden. **Antituberkulin** heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von chronischem **Lungenkatarrh** und bringt bei **Schwindsucht** Linderung der Beschwerden. Husten und Schmerzen verschwinden in kurzer Zeit. Neuestes **Spezialheilmittel.** Viele Anerkennungsschreiben. Preis Fr. 3.50. Versandt durch die Markt-Apotheke in Basel, Marktplatz 30. [1954

AKTUALITAT.

Im Sommer ist die Verdauung oft sehr schleppend und von Schlaffsucht begleitet. Um den Magen und den ganzen Organismus anzuregen, nehme man 10 Tropfen Pfeffermünzgeist **„Ricqles"** in einem Glas Zuckerwasser. Man verlange stets **„Ricqlès"**. Außer Wettbewerb. Mitglied des Preisgerichtes. Paris 1900. [1872

Damen, die nach einem guten Nebenverdienst ausschauen, der in diskretester Weise daheim und im freundschaftlichem Verkehr mit Bekannten erzielt werden kann, wird hiezu passende Gelegenheit geboten. Anfragen unter Chiffre A 1774 befördert die Expedition. [1774

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Gesucht aufs Land:

in ein Privathaus am Zürichsee-Ufer ein treues, ordnungsliebendes, protestantisches Schweizermädchen, gesetzten Alters, zur selbständigen Besorgung der bürgerlichen Küche und der Hausgeschäfte. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Gefl. Offerten unter Chiffre 1945 befördert die Expedition. [1945

Erste Damenschneiderin in Baden sucht zu sofortigem Eintritt eine Tochter zur weitern Ausbildung und 1 bis 2 Lehrtöchter. Offerten unter Chiffre A 1951 an die Expedition. [1951

Gesucht.

In eine kleine Familie, Mutter mit sechsjährigem Töchterlein, wird ein gut erzogenes Mädchen aus ehrbarer Familie gesucht. Für eine junge Tochter, die sich in allen häuslichen Arbeiten, unter Anleitung einer guten Hausfrau ausbilden möchte, wäre hier gute Gelegenheit geboten. Familienanschluss. Lohn nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre FB 1949 an die Expedition des Blattes. [1949

Ein im Haushalt und in der Küche tüchtiges, zurückgezogenes Mädchen findet Stelle in einem Doktorhaus auf dem Lande, wo auch ein Garten zu besorgen ist. Gute Behandlung. Lohn 25—30 Fr. per Monat, je nach Leistungen. Wasser und elektrisches Licht in Hause und Küche. Eintritt Anfang Juli. Offerten mit Zeugnisabschrift befördert die Expedition unter Chiffre M 1950. [1950

Haushälterin gesucht.

*In eine Stadt der Ostschweiz wird in ein Gasthaus mit Metzgerei infolge Todesfall eine **gutbeleumdete** intelligente Person, bestandenen Alters, als Haushälterin gesucht. Dieselbe müsste befähigt sein, mit richtigem Takt dem Haus- und Wirtschaftswesen vorzustehen und das Dienstpersonal zu beaufsichtigen. Eintritt möglichst **bald.** Lohn und Behandlung **gut.** Offerten mit Angabe der bisherigen Lebensstellung gefl. unter S V N 1953 an die Expedition dieses Blattes.* [1953

Ich suche für meine feine Fremdenpension eine gesetzte, tüchtige, charaktervolle Persönlichkeit, die absolut im Hotelwesen bewandert sein muss, da sie hauptsächlich den wirtschaftlichen Betrieb und die Kontrolle über den Verbrauch in Küche und Haushalt zu führen hätte. Es soll im wahrsten Sinne des Wortes eine treue Gehülfin und Stütze der Besitzerin sein, der man ruhig die Sache überlassen kann. Dass unter diesen Bedingungen familiäre und angenehme Stellung zugesichert wird, ist selbstverständlich. Bedingungen und alle näheren Angaben sind erbeten unter Chiffre BH 1927 an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung". [1927

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608

Eine **TADELLOSE BÜSTE** erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIÉ'S **PILULES ORIENTALES** die einzig echten u. als *gesundheits-zuträglich* garantirt, welche ohne die Taille vergrössern ein **Graziöses Embonpoint** erzeugen.

Flacon mit Notiz Fr. 6,35. Man wende sich an Apth. P. Doy & F. Cartier, Genf 12, Rue du Marché, oder direct an Apth. RATIÉ, 5, Pass. Verdeau, Paris

(H 2946 X) [1883

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

Kaisers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts.

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kaiser,** Nährmittelfabrik
1946] **St. Margrethen** (Kt. St. Gallen)

Soolbad Schweizerhall

am Rhein bei Basel

Einziges Etablissement. * * *
mit direkter Sooleleitung in die Badewannen.
Kohlensaure Bäder. [1923] **H. Büsch,** Besitzer.

Luftkurort Lenk (Kt. Bern).

Hotel und Pension z. „Krone".

1105 m ü. M. — Zunächst dem Bad. — 1105 m ü. M.

Prachtvolle Aussicht auf den Gletscher, Wildstrubel und Wasserfälle. Sonnige Zimmer mit Balkons. Schwefelwasser zu Kuren gratis. Milch und Molken. Feine Küche (Chef). Schattenplatz und Wald. Bescheidene Preise auch für Touristen. Familien-Arrangement. Elektr. Läutewerk und Licht. Auf Verlangen Fuhrwerke zum Abholen Station Erlenbach. Aerzte. Im Juni Preisermässigung. Es empfiehlt sich bestens [1955
Telephon. **Frau Zürcher-Bühler,** Propr.

Vereinfachtes und verbessertes Konservierungssystem

zur Herstellung von Obst-, Gemüse- und Beeren-Konserven.

Jeder gut verschliessbare Kochtopf kann verwendet werden. Kein Umhüllen der Gläser nötig.

Praktischer, neu patentierter, verbesserter Verschluss, der ohne Unterschied für alle Gläsergrössen verwendbar ist.

Zahlreiche Referenzen von Hausfrauen, Kochschulen und landwirtschaftlichen Vereinen.

Gratis-Prospekte mit genauer Anleitung umgehend franko. [1947

E. Schildknecht-Tobler
ST. GALLEN.
Telephon Nr. 685 — Telephon Nr. 685
Modell 1899. — Patent 18516.

Gesucht nach Luzern eine bescheidene Tochter als Arbeiterin, Schneiderin, welche auch etwas Lingeriearbeit versteht. Offerten unter Chiffre Luzern 1903 befördert die Expedition. [1903

Für eine bestempfohlene Tochter wird Stelle gesucht als Stütze der Hausfrau oder zur Besorgung von Kindern, am liebsten in die französische Schweiz. Auf Aufnahme in einer nur guten Familie wird besonders reflektiert. Gefl. Offerten unter Chiffre A R 1894 befördert die Expedition. [1894

Eine Dame, Besitzerin einer Fremdenpension im Süden, wünscht sich in einer feinen Pension oder in kleinerem Kurhaus bei einem 4–6 wöchentlichen Aufenthalt die nötigen Kenntnisse in den Bureauarbeiten zu erwerben. Gute, fliessende Schrift und korrekter Briefstyl, sowie teilweise Vorkenntnisse in der speciellen Branche sind vorhanden. Gefl. Offerten mit Angabe der näheren Bedingungen nimmt die Expedition des Blattes zur Uebermittlung entgegen unter Chiffre A 1931. [1931

Für eine junge, gutgeschulte und guterzogene Tochter ist Stelle offen zur Besorgung, Ueberwachung und zum Unterricht eines schulpflichtigen Knaben. Die Betreffende muss auch den Klavierunterricht erteilen und die Kleider des Zöglings in Stand halten können. Gehalt nach Uebereinkunft. Eintritt auf Oktober. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photographie versehen, befördert die Expedition unter Chiffre P 1944. [1944

Alkohol-freie Weine
MEILEN

Sehr bewährt haben sich bei warmem Wetter als **Tag-** und **Sport-Hemden** meine

porösen

Santé-Hemden

welche [1939
in weiss und farbig
bestens empfehle.

E. Senn-Vuichard
Chemiserie
St. Gallen, 48 Neugasse, I. St.

Hervorragendes Kräftigungsmittel

Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salze). Regt in hohem Maasse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

(H 8688 Q) [1271

Erlernung der Buchführung

durch briefliche und schriftliche Lectionen. **Alle Systeme. Garantierter Erfolg.** Man verlange Gratisprospekte. [1429

Boesch-Spalinger, Bücherexperte
Zürich.
Etabliert seit 1888. **Stellenvermittlung.**

Nachtstühle gesetzlich geschützt hygien. prakt. **Familien-Möbel**, elegant, bequem und mehrfach verwendbar. Silberne Medaille, Zürich, Thun 1899. Neueste **Schreib- und Lehnssessel, Arbeitsstühle**, Bidet. **R. Scheidegger,** Sitzmöbelschreiner, **Zürich** III, Bäckerstrasse 11, nächst der Sihlbrücke. [1918

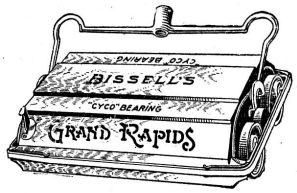
H. SCHERRER
MÜNCHEN & ST. GALLEN
Illustr. Preisliste franco.
[1585

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
1587] **Ennenda.**

Amerikanische
Teppichfeger
Marke „Bissell"



sind die besten
laufen leicht, geräuschlos und kehren gut.
6 verschiedene Sorten von 18—32 Fr. am Lager. Engros und en détail. Zu beziehen durch [1919

Victor Spiess
Amerikanische Artikel
ST. GALLEN.

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag,** Horwerstr. 22 I, Luzern. [1893

4233 Fuss ü. M. Direktester Weg nach dem Ober-Engadin

Churwalden.

Graubünden. 1 resp. 2 Std. Fahrzeit nach u. v. Chur Bahnst.

Poststation. Extrapost. ★ **Klimat. Höhenkurort.** ★ Telegraph. Telephon.

An der Route Ragaz-Chur-Engadin gelegen. Vielbesuchter Kurort. Uebergangsstation. Durchlaufende Wagen ab **Frankfurt a. M.**

Hotel Krone (Kurhaus)

Pensionspreis mit Zimmer von **Fr. 7.50** an.
Bäder, Douchen.

Stets frische Füllungen der Mineralwasser von Tarasp, St. Moritz, Passug etc. Ozonreichste Wald- und Gebirgsluft. Waldspaziergänge in unmittelbarer Nähe des Hotels. — Lawn-tennis. — Arzt. — Prospekte mit klimatischen und botanischen Beilagen gratis. [1917

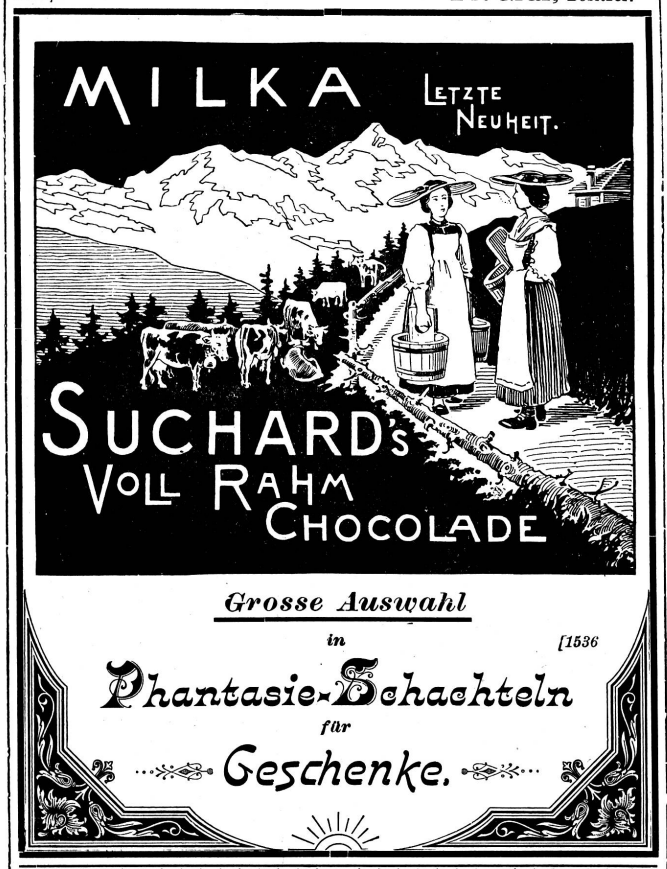
Saison 1. Juni bis 1. Oktober.

Juni und September ermässigte Preise. **E. Brügger,** Propr.

Hotel & Pension Bellevue, Wengen, ob Lauterbrunnen

1270 m ü. M.

In bester, staubfreier und ganz ruhiger Lage, nur 5 Minuten vom Bahnhof Wengen. Grossartige und beste Fernsicht sämtlicher Hotels auf Tal u. Gletscher. Eigene grosse Waldung am Hause angeschlossen mit schönen Spaziergängen, Spiel- und Ruheplätzen. **Juni und September sehr reduzierte Preise.** Bessere französ. Küche, kräftige Verpflegung. Reelle Getränke. Freundliche, aufmerksame Bedienung sind zugesichert. Es empfiehlt sich
1909] **Fr. Graf,** Besitzer.



Grosse Auswahl
in [1536
Phantasie-Schachteln
für
Geschenke.

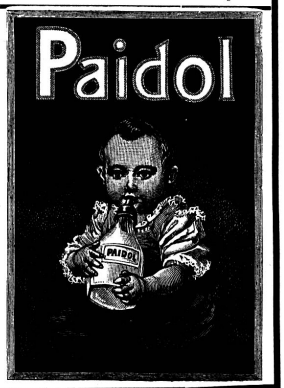
Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania) Ct. Appenzell A.-Rh. — *L. Arzt Fch Spengler*
pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

(H 2739 Q) **SOOLBAD RHEINFELDEN** 1892
Hotel Dietschy und **Krone am Rhein.**
Vollkom. neu restauriert und bedeutend vergrössert. Personenaufzug. Elektr. Licht.
Kohlensaure Soolbäder. **Prospektus gratis.** *J. V. Dietschy*

Von der grössten Bedeutung für die richtige
Ernährung der Kinder
ist [1576



Schutzmarke 11543

Aerztlich empfohlen.
Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.
Wo keine Depot sind, direkt durch
Jacob Weber
CAPPEL (Toggenburg).

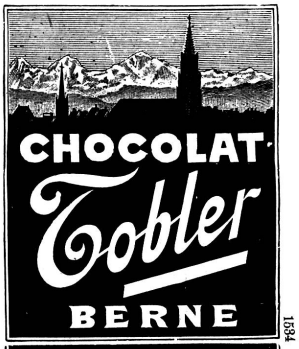
Ein altes **Vorurteil** ist die Meinung, dass Strickgarne mehrfädig sein müssen.

Durch Verwendung von vielen (4—10) einfachen Faden ist es allerdings leicht einen egalen Zwirn herzustellen. Damit dieser weich wird, darf man solche Strickgarne aber nur lose drehen. Im Gebrauche werden die feinen Faden, einer nach dem andern, einzeln leicht verdorben, die Strümpfe haben sofort Löcher. (Zag 1513)

Bei unsern neuen, 2fachen Strickgarnen
Lang-Garn
Nr. 5/2 fach und 7/2 fach und
Gold-Garn
Nr. 12/4 (2×2) fach
ist durch Verwendung des **allerbesten** Materials (unvermischte Makobaumwolle) die Egalität des Garnes gleichwohl erreicht worden. Durch die schärfere Drehung erhält das Garn aber nicht nur ein **schöneres, perliges** Aussehen, dasselbe verarbeitet sich auch viel besser und teilt sich nicht auf. Das Gestrickte wird weicher, porösser (schweissdurchlässiger) und erweist sich im Gebrauch als **äusserst haltbar.** Der grosse, stets noch zunehmende Erfolg dieser von uns vor 3 Jahren eingeführten, neuen Garnart, ist der beste Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptungen.

Unsere 2 fachen Strickgarne wolle man ausdrücklich in Originalaufmachung (bei Knäuel Etiquetten, bei Strangen Papiermanchetten mit unserer Firma) verlangen. Diese verbürgt die Echtheit unserer Ware, für deren stets **gleichbleibende vorzügliche Qualität** wir namentlich auch mit Rücksicht darauf, dass wir als **einzige** Strickgarnzwirnerei über **eigene Spinnerei** verfügen, trotz billigen Preisen unbedingt garantieren können. [1792

Makospinnerei & Zwirnerei Reiden:
Lang & Co.
Unsere Garne sind überall erhältlich.



1584

SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE
CHOCOLAT CRÊMANT

Reine, frische **Nidelbutter** z. Einsieden liefert gut und billig [1855
Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.
(„Otto" ist für die Adresse notwendig.)

Wasserheilanstalt (640 m) Sanatorium

Hausen a. A. bei Zürich. **Albisbrunn** Station Sihlbrugg

Mai-Oktober. Für Nervöse, Reconvalescenten, Ruhebedürftige, Blutarme, Herzkranke etc. Moderne Einrichtung für **Wasserkur, Beweg.-Therapie, Gymnast., Massage, Elektr. Lichtheilverfahren.** Grosse Ruhe in subalpiner Höhenlage. Prächt. Aussicht ins nahe Hochgebirge. **Gr. Park und Wald.** Terrainkur, diätet. Küche. Höfl. empfohlen. (OF 175)

1840] M. pr. E. & F. Paravicini, Dr. med.

Pension Gartmann, St. Moritz-Dorf

empfiehlt sich verehrten Kurgästen und Passanten. Pensionspreis inkl. Zimmer von 8 Fr. an. Altes renommiertes Haus mit freundlicher Gartenanlage. Angenehme Verbindung zwischen Dorf und Bad durch elektrischen Tram. Achtungsvoll

1941] P. Thöny-Gartmann.

Vals Bad- und Luftkurort 1247 M. ü. M.

Kurhotel und Badanstalt der Therme in Vals

(Graub. Schweiz) mit 40 Balkonzimmern, 60 Betten, in sonniger, staubfreier und ruhiger Lage. **Kurmittel: 1. Die eisenhaltige gypsr. Thermalquelle von 28° C.,** erprobt namentlich bei **chron. Katarrhen der Atmungs- und Verdauungsorgane, Blutarmut u. Skrofulose, Nervosität, Gelenk- und Muskel-Rheumatismus. 2. Das kräftige Hochalpenklima.** Kurarzt im Hause. Telegraph. Offen vom 15. Juni bis 1. Oktober. Prospekte durch die Direktion. (Zag Ch 90) [1799

Luftkurort Wolfhalden

Kt. Appenzell A.-Rh. 716 M. ü. M.

bekannt als ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt mit wunderschöner Aussicht auf den Bodensee und die umliegenden Gelände, hübschen Waldspaziergängen und bequemen Wegen nach herrlich gelegenen Ausflugsorten, mit dreimaliger Postverbindung nach Rheineck (S. B. B.) und Heiden (R. H. B.), darf Erholungsbedürftigen wärmstens empfohlen werden. Privatpensionen mit schönen Zimmern, reichlichem Tisch per Tag von 3 Fr. an. Anmeldungen vermittelt unentgeltlich [1936

L-Arzt Fch Spengler

Elektro-Homöopathie „Sauter", Naturheilkunde, Massage, schwed. Heilgymnastik.

Jakobsbad Appenzell I.-Rh. 876 m ü. M.

Bad- und Molkenkuranstalt.

1. Juni 1902 **Eröffnung** 1. Juni 1902

Station der Appenzellerbahn. Telephon im Hause.

Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren, und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiziert sind. Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für **hartnäckige chronische Rheumatismen** aller Art. Aeusserst milde Lage, frische, reine Alpenluft, **Molken, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchebäder, Soolbäder und andere chemische Zusätze.** — Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge und Gebirgstouren. — Kurarzt: **Dr. Rechsteiner** in **Urnäsch.** — Prospektus wird franko zugesandt. [1908 (ZaG 677)

Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich ergebenst **A. Zimmermann.**

Kurhaus-Pension

Schweibenalp

1130 Meter ü. M. ob Giessbach Brienzer See

neu erbaut, komfortabel eingerichtet, in prächtiger Alpenlandschaft. Herrliche, ozonreiche Luft, grosse Waldungen, prachtvolle Rundsicht. Zahlreiche, lohnende Spaziergänge und Ausflüge. Ausgangspunkt für hochinteressante Bergtouren. Pensionspreis von 5 Fr. an. Saison vom 15. Mai bis Ende September. Prospekte gratis. (1816 Y) [1823

Eigentümer: **Familie Schneider-Maerki, Interlaken.**

O. WALTER-OBRECHT'S

FABRIK-MARKE.

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm.

1311] Ueberall erhältlich.

Ersatz für Gas.

Die amerikan. Petrol-Gas-Herde Marken

„Reliable" und „Standard"

letztere ohne Dochten, erzeugen eine intensive, blaue Gasflamme bei geringem Petrolverbrauch. Einfache Handhabung, müheloses Reinigen. Herde 1—4löcherig. [1280

Illustr. Preislisten versendet gratis die General-Vertretung:

J. G. Meister, Zürich V.

Pension Giger, Wallenstadter-Berg.

800 Meter ü. Meer. 800 Meter ü. Meer.

Eröffnet Ende Mai.

Neu renoviertes Haus, auf sonniger, windgeschützter Lage. Gelegenheit zu leichten Spaziergängen mit prachtvoller Fernsicht. Tannenwald in der Nähe. Post und Telephon im Ort. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 2. 50 bis 3 Fr. [1928

Empfiehlt sich bestens **Beat Giger.**

Globus-Putz-Extrakt

putzt besser als jedes andere Putzmittel.

[1771

Der praktische Hausarzt

von **Dr. med. H. Müller,** prakt. Arzt

ist der Titel eines neu erschienenen ärztlichen Buches, das als ein **Familienbuch** im besten Sinne dieses Wortes gelten kann.

Der praktische Hausarzt

enthält die Beschreibung aller Krankheiten, die beim Menschen vorkommen, nebst Angabe der Mittel zur Verhütung und Heilung. Besonders ausführlich sind alle Kinderkrankheiten behandelt, ebenso auch die Frauenleiden. Gerade für die Frau ist es von grösster Wichtigkeit, hierüber genau von einem erfahrenem Fachmann unterrichtet zu werden, da sich viele Frauen scheuen, bei manchem Leiden rechtzeitig die Hülfe eines Arztes aufzusuchen. Rechtzeitiges Erkennen einer Krankheit ist aber die Hauptsache, da durch geeignete Vorbeugungsmittel die meisten Erkrankungen im Keime erstickt werden können.

Alle anderen Krankheiten, wie Astmah, Bandwurm, Beingeschwüre und Krampfadern, Darmleiden, Flechten, Gicht und Rheumatismus, Herz-, Lungen- und Magenleiden, Krankheiten der Leber und Nieren, des Auges und Ohres, alle Geschlechtskrankheiten, äussere Verletzungen, Schnitt- und Brandwunden u. s. w. sind ebenfalls sehr sorgfältig geschildert.

Bei jeder Krankheit werden zunächst das Wesen und die Ursachen derselben dargestellt, ebenso die Erscheinungsformen, an denen man die Krankheit erkennen kann.

Die Behandlung ist bei jeder Krankheit angegeben. Der Verfasser steht nicht auf dem einseitigen Standpunkt, alle Krankheiten nur mit Wasser heilen zu wollen. Er nimmt vielmehr das Gute, wo er es findet.

Neben zahlreichen bewährten Arzneien sind es namentlich unsere

Hausmittel

auf die er gerne zurückgreift, und die oft besser wirken, als das teuerste Recept. Dabei kann man sie leicht aus jeder Apotheke oder Droguerie sich beschaffen.

Wo Wasserbehandlung zur Anwendung kommt, ist durch zahlreiche Abbildungen gezeigt, wie man die verschiedenen Arten von Bädern, Packungen, Güssen etc. auf leichte und einfache Weise im Haushalt ausführen kann.

Der praktische Hausarzt

enthält 8 zerlegbare Modelle, 16 bunte und 16 schwarze Tafeln, sowie 157 Abbildungen im Text, die ausserordentlich belehrend wirken und das Verständnis für die einzelnen Krankheitsformen ungemein fördern.

Das Buch ist sehr elegant und dauerhaft gebunden und gediegen ausgestattet.

Dabei ist der Preis niedriger als für andere ähnliche Werke. Derselbe beträgt bei Barzahlung Fr. 17. 35, bei ganz bequemer Teilzahlung Fr. 18. 70 in Raten zu 4 Fr. jeden Monat.

Ueber das für viele Familien so wichtige Kapitel der Kinderlosigkeit oder des allzureichen Kindersegens spricht sich der Verfasser — unter Angabe von Mitteln — sehr eingehend aus. [1952

Ulrich Meyer, Verlagsbuchhandlung, **Basel.**

Grosser, schöner Garten.

Gasthaus „Drei König"

Rheinfelden

empfiehlt sich für angenehmen Landaufenthalt und Soolbäder. Freundliche Bedienung. Billige Preise. [1948

Telephon. **R. Kalenbach.**

Vorher. Anmeldungen erwünscht.

Kurort Schwarzenberg Kanton Luzern

Bestgeeigneter Landaufenthaltsort in ruhiger, alpiner Lage.

Hotel & Pension Matt gut eingerichtetes Haus mit Spielplätzen und Gartenanlagen. Abwechslungsreiche, ebene Spaziergänge, inmitten saftig grüner Wiesen und Baumgärten, in der Nähe schöne Waldungen. Für Ruhebedürftige bestens zu empfehlen. Bäder

Pensionspreis von 4 Fr. an je nach Zimmer. **Juni u. September Ermässigung.**

840 Meter über Meer.

Prospekte durch (H 1530 Lz) [1889] ***A. Käslin-Kottmann.***

Luftkurort Menzberg

Kanton Luzern, Station Menznau der Huttwil-Wohlhusen-Bahn. 1010 Meter ü. M.

ist eröffnet

Prachtvolle Fernsicht; schöne Spaziergänge in ans Kurhaus stossende Waldungen. Eigene Wasserversorgung. Grosse, gedeckte Veranda. Deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telephon Vom 1. Juni bis 30. September zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. **Juni und September bedeutende Preisermässigung.** (O 406 Lz) [1925

Höflichst empfiehlt sich **H. Käch-Graber,** Besitzer.

Um Schlank

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der **"Pilules Apollo"**, deren wirkendes Princip das (aus Pflanzen gewonnene **"Vesiculosine"** ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen *schlank, wirken aber nicht nachteilig* auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie *führen nicht ab*, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regularisiren die **"Pilules Apollo"** die Funktionen, verjüngen die Gesichts-Züge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. *Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will.* — Die **"Pilules Apollo"** sind selbst den **delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich** und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig forbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).]1864

Flacon mit Notiz fr. 6.35. — Gegen Nachnahme fr. 6.75. Man wende sich **an Herrn J. RATIÉ,** Apoth., **5, Passage Verdeau, Paris, IX.**

Depot in GENF: Droguerie **P. DOY & F. CARTIER, 12, Rue du Marché.**

Man verlange auf den Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants".

H 3945 X)

Bad- und Luftkurort Alvaneu

3 Stunden von **Thusis.** 950 m ü. M. **Graubünden Schweiz**

an der interessanten Albula-Route zum Engadin. 1933]

Saison vom 15. Juni bis 15. September.

Altbewährte, reiche Schwefel-Quellen. **Alpine Lage,** geschützt durch ausgedehnte **Fichtenwälder. Schattige Anlagen und bequeme Waldwege,** hart beim Hotel. **Rekonvalescenten und Nervenleidenden sehr empfohlen,** namentlich auch als **Vor-** und **Nachstation zum Engadin.** Neue Trink- und Spielhalle. Anwendung finden: **Luft-** und **Trinkkuren,** warme **Schwefelbäder, Douchen, Dampfbäder, Inhalationen, Massage** und **Kaltwasserkuren.** Komplette Pension von 6½ Fr. an. Begünstigung für Familien. Ausgezeichnetes Exkursions-Gebiet. Näheres und Prospekte franco und gratis. (OF 596)

Kurarzt: ***Dr. P. Schnöller.*** *Besitzer:* ***H. Balzer.***

Herren

Bergmann & Co.,

Zürich.

Die untersuchte Probe Lilienmilch-Seife entspricht den Anforderungen, die an gute Toilette-Seife zu stellen sind und muss als richtig hergestelltes Fabrikat bezeichnet werden. [1808

15. April 1897.

Der Kantonschemiker des Kantons Zürich.

Trunksucht-Heilung.

1700] Zu m. Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädl. Verfahren von m. Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher u. habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentl. und denjen., welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, u. wird man sich allgem. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme empfehlen. Sihlhallenstr. 36, Zürich III, den 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Herrn Albert Werndli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtammannamt Zürich III. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.**

Kurhaus Vättis im Taminathal.

950 Meter über Meer. Hauptausgangspunkt der st. gallischen Hochgebirgstouren. Ausflugspunkt der Ragazer Badegäste. Nahe Waldungen, prächtige Spaziergänge. Preise, incl. Zimmer von 4 Fr. an. Bad im Hause. Telephon. Garten mit Kegelbahn. Doppelkurs nach Ragaz. Nerven- und Brustleidenden empfohlen. [1943

Witwe L. Zimmermann.

Bad Gonten

1920] **Kanton Appenzell** (Schweiz)

Altbewährtes Frauen- und Familien-Bad.

Starke Eisenquelle; rivalisierend mit Franzensbad, St. Moritz, Tarasp, etc.

Komfortabler, fein bürgerlicher Bau mit 120 Fremdenbetten.

Umfangreiche Park- und Waldanlagen mit 150 Ruhebänken.

Mässige Preise! **Prospekte gratis und franko.**

Spiez Hotel-Pension Erica

(am Thunersee)

In schönster, ruhiger, staubfreier Lage. — Ganz neu und comfortabel eingerichtet. — Elektrisches Licht. — Mässige Preise. [1904

A. Bandi-Engemann.

A. Wiskemann-Knecht

Centralhof **Zürich** Centralhof

Specialhaus feiner **Haushaltungs-Artikel, Kunst- und Luxus-Gegenstände** zu festen Preisen. **Hervorragende Neuheiten,** passend für **Hochzeits-Geschenke.**

Kontrollierte Goldwaren. [1912

Silber-Bijouterie, silb. Tischgeräte, Bestecke, 800/1000 Dauerhaft versilberte, vergoldete, sowie nickelplattierte ***Metallwaren, Tischbestecke***

Gediegene Kayserzinn - Geräte

Paris 1900 goldene Medaille.

Echte und imit. Bronzen, Porzellan, Nippes. Feine **Leder-Galanterie, Fächer, Gürtel etc.** Reich illustr. Kataloge für Kayserzinn u. versilb. Waren franko.

Billigste Bezugsquelle für **Spiegel** und [1454 **Tableaux.**

Hochfeiner Barrockspiegel.

Grösse 54/44 Cm. **Preis Fr. 14.** —

Preisliste gratis.

A. Niederhäuser, Grenchen.

J. Nörr Zürich

Bahnhofstr. 77

vorm. Teilhaber der erl. Firma Jordan & Cie. altbekanntes, renommiertes grösstes Special-**Loden-** Geschäft d. Schweiz

Herren-, Damen-Nouveautés

meterweise; Massarbeiten. Fertige Loden-Artikel! [1742 Muster- u. Modebilder franco.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

	per engl. Pfd.	per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1494

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Lingerie.

Auswahlsendungen in brodierten **Spitzen** und **Entredeux** für Damenwäsche und abgepasste Vorhänge versendet **J. Engell,** Broderies, Speisergasse 22, **St. Gallen.** [1940

Spruch.

Was die Ohren besticht,
Ist Uebung der Kehle;
Was zum Herzen spricht,
Das kommt aus der Seele.

Wilhelm Jordan.

Briefkasten der Redaktion.

Eifrige Leserin M. A. Ueber das Ausbringen der Jauche hat wohl jeder Ort seine besonderen Polizeivorschriften, nach denen Sie sich erkundigen müssen. In durchaus ländlicher Gegend wird es in dieser Beziehung nicht so genau genommen, anders steht es in den Städten und deren Umgebung. Auch an Luftkurorten und Erholungsstätten muß natürlich die Verunreinigung der Luft möglichst verhütet werden. Wenn Sie bis jetzt das Geschäft des Düngens ohne jede Rücksichtnahme auf das naheliegende Sanatorium ausgeführt und freundlichen Vorstellungen keine Folge gegeben haben, so müssen Sie sich über die ergangene Klage nun nicht wundern. Ihr Nachbar befindet sich nicht nur im gesetzlichen, sondern auch im moralischen Recht. Die Möglichkeit liegt nahe, daß seine Pensionäre dem Widerwärtigen aus dem Wege gehen und sein Haus verlassen. Düngen Sie Ihre Pflanzungen inskünftig mit den reinlichen Nährsalzen, so haben Sie dadurch noch den Vorteil, einer jeder Pflanzenart genau in feinster Dosierung diejenige Lösung geben zu können, welcher sie zu ihrem Gedeihen bedarf. Uebrigens sollte es Ihnen selbst doch auch widerstreben, Ihren Salat, Spinat, Ihre Rettige u. s. w. mit frischer Abtrittjauche heute zu düngen und diese Gemüse dann in der allernächsten Zeit zu verspeisen. Es braucht einen dickwandigen Magen, um sich bei diesem Gedanken den Appetit nicht verderben zu lassen. Und was bei solchem Genusse für die Gesundheit resultiert, das mögen Sie sich selber fragen. Ein Versuch mit den Albertschen Nährsalzen*) wird Ihnen den Beweis leisten, wie prächtig Ihre Gartenpflanzung bei dieser reinlichen und durchaus geruchlosen Düngweise gedeiht und wie besonders haltbar — bei richtiger Einkellerung — Ihr Gemüse und auch Ihr Obst dabei wird. Lassen Sie den Spahn also nicht tiefer reißen, sondern vertragen Sie sich mit Ihrem Nachbar, den Sie durch Ihre Unklugheit zur Klage gezwungen haben. Der andauernde Unfriede kann Ihnen und Ihren Angehörigen in diesem Fall nicht nur das Gemüse, sondern auch die Freude am Heim und am Leben vergällen.

*) Albert'sche Universal-Garten- und Blumendünger. Reine Pflanzen-Nährsalze. Nach Vorschrift von Prof. Dr. Wagner, Darmstadt. In Blechdosen mit Patentverschluß. Generalagentur für die Westschweiz: Müller u. Co. in Zofingen; für die Ostschweiz: A. Rebmann, Winterthur.

L. Arzt Fch Spengler
Electro-Homœopathie „Sauter"
Naturheilkunde
Massage und schwedische Heilgymnastik
Elektro-Therapie.
Bodania Wolfhalden
1935] Kt. Appenzell A.-Rh.
Sprechstunden:
an Werktagen 8, 11—12 und 1—2 Uhr; an Sonntagen 1—2 Uhr; Auswärtigen können bei vorhergehender Verständigung auch andere Stunden eingeräumt werden.
Telegramm-Adresse: Spenglerius, Wolfhalden.

Damen-, Herren-, Knaben-
LODEN Zürich Jordan & Cie
Mittlere Bahnhofstrasse 60.
Meterweise. Muster franko. [1734
Maassanfertigung — tailor made.

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459
H. Frisch, Bücherexp., Zürich.

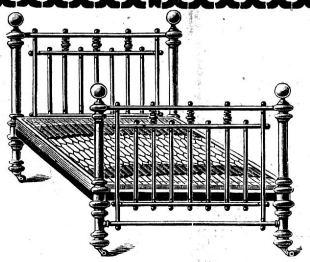
Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den
Haarausfall
und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [1736

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Illustrierte Welt

Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft nur 30 Pfennig.
Romane — Novellen — Erzählungen — Humoresken — Zahlreiche allgemein verständlich geschriebene Artikel aus allen Wissensgebieten — Farbig illustrierte Aufsätze — Eine Fülle ein- und zweiseitiger Illustrationen — Farbige Kunstbeilagen.
= Eine echt deutsche =
= Familien-Zeitschrift. =
Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.
= Abonnements =
in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

Tiefenkastner Eisen-Säuerling
ärztlich empfohlen gegen chronische Magen-, Darm- und Lungen-Leiden (bei Influenza, Verschleimung, Erkältung, Schnupfen, Husten gut erwärmt), Blutarmut, Bleichsucht (mit Milch gemengt).
Soliser Jod-Säuerling
gegen Skropheln, Hautausschläge, -Entzündungen, -Anschwellungen und Kropf (in diesen Fällen helfen namentlich bei Kindern nebst der Trinkkur laue Waschungen und Umschläge mit Solis). (O F 595) [1930
Bezug: bei: Emil Saxer zum Waldhorn, St. Gallen.


Die Stahl-Springfeder-Matratze
Marque Déposée Stern
hat sich von allen Systemen als das vollkommenste bewährt. Sie besitzt eine
vorzüglich regulierte Elasticität,
wie sie keine andere Matratze aufweisen kann,
entspricht allen Anforderungen der Hygiene
und ist von unbegrenzter Dauerhaftigkeit. — Zahlreiche Referenzen. — Prospektus, sowie auch Album über
Eiserne und Messing-Bettstellen
(Za 1644 g) von besonders feiner Ausführung
versendet auf Verlangen der Fabrikant: [1819
H. Hess, Pilgersteg-Rüti (Kt. Zürich).

Bettnässen.
Trotz einmaligem Wecken nässte mein 8jähriger Knabe regelmässig alle Nächte das Bett, was m. Frau u. mir sehr unangenehm war. Auf mein Ansuchen hat die Privatpoliklinik in Glarus den Knaben briefl. behandelt, mit dem Erfolge, dass das Uebel allmählich besserte und heute ganz beseitigt ist. Meinen Dank bekunde ich durch die Veröffentlichung dieses Zeugnisses. Gehrau b. Müllheim-Wigoltingen (Thurgau), 8. März 1900. K. Greminger, Fuhrhalter. Die Echtheit vorstehender Unterschrift des Herrn K. Greminger bescheint: Märstetten, 8. März 1900. Notariat Märstetten. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [1694

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [843

Sämtliche Damen- u. Kinderkonfektion
fertige Kleider u. Oberjupes
für Erwachsene und Töchter, neueste Kleiderstoffe, Flanelle, Wolldecken etc. zu festen, billigen Preisen.
Bruppacher & Co.
Oberdorfstr. 27, neben Grossmünster.
Firmabestand seit 1840. Ehrendiplom 1894. [1782

KRAMPFADERN
Allen mit Krampfadern und offenen Beinen Behafteten empfehlen wir
Müller's Kompressen
Rationelle Behandlung.
Ärztlich begutachtet u. empfohlen.
Sicherer Erfolg.
Die Flasche, für 1 Monat genügend, Fr. 3.65
Man wende sich an die Theater-Apotheke in Genf.
Depot in den größeren Apotheken des In- und Auslandes.
1542

Durch das einfache Heilverfahren des Herrn Popp bin ich vor 5 Jahren von meinem 8jährigen chronischen Magen-Darmkatarrh durch Gottes Gnade vollständig geheilt worden und war während dieser Jahre vollständig gesund. Ich fühle mich daher verpflichtet, Herrn Popp öffentlich zu danken und ähnlich Leidenden zu empfehlen, sich schriftlich an Herrn J. F. Popp in Heide, Holstein, zu wenden, derselbe sendet ein Buch und Fragebogen gratis.
Frau Minna Güntert in Unterhallau, Kt. Schaffhausen.
1721]

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt
Wiener Mode
mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir".
Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.
Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50
Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode"
mit dem Beiblatte
„Für die Kinderstube"
sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen.
Schnitte nach Mass.
Als Begünstigung von besonderm Werte liefert die „Wiener Mode" ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode", Wien, IV. Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [1024

Versand direkt an Private von
St. Galler Stickereien
in nur tadelloser Ware für Frauen, Kinder- und Bettwäsche, Taschentücher u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1572
R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden
aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478
Boesch-Spalinger, Bücherexperte, Zürich.

Hausierer werden nicht gehalten.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

1899] **Terlinden & Co.**

vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich

werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.

Hausierer werden nicht gehalten.

Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg

	Preis
Malzextrakt rein, reizmilderndes und auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial- und Lungenkatarrhen	Fr. 1. 30
Malzextrakt mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenaffectionen	„ 2. —
Malzextrakt mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, vollkommener Leberthranersatz	„ 1. 40
Malzextrakt mit Kalkphosphat, bei rhachitischen und tuberkulösen Affektionen. Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1. 40
Neu! Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chronischer Verstopfung und Hämorrhoiden	„ 1. 50

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1416

Parketol in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort, geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in **Zürich** bei **A. von Büren**, Lintherscherplatz; **Zug** Vorstadt bei **Jac. Landtwing; Schaffhausen** und **Winterthur** b. **Gebr. Quidort**, od. d. die Fabrik v. **K. Braselmann, Höchst** a. M. Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1594

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal ihres **Jubiläums-Jahrgangs** und wird in der nächsten Zeit folgende Romane und Novellen veröffentlichen:

Die Herztin. Novelle von **Paul Heyse.**

Der Waschbär. Novelle von **Luise Westkirch.**

Glück ohne Aber. Eine Geschichte in Briefen von **R. Artaria.**

Der im ersten Quartal begonnene und mit so ausserordentlichem Beifall aufgenommene Roman:

Sette Oldenroths Liebe von **W. Heimburg**

wird im 2. Quartal fortgesetzt

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Frs. 70 Cts.

Das 1. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden. [1826

Amtlich beglaubigte

Heilberichte.

Die Unterzeichneten wurden durch die **Privatpoliklinik Glarus** durch briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben mit **amtlich beglaubigter Unterschrift** bestätigen

Drüsenleiden. Frau Weber, Maurers, Hamburg b. Menziken (Aargau).
Augenleiden. Frl. Ernestine Eberhardt, St. German b. Rarogne (Wallis).
Ischias, Hüftweh. Jak. Hugelshofer, Hattenhausen b. Märstetten (Thurgau).
Fussgeschwüre, Flechten, übler Mundgeruch. Eduard Scheuchzer, Langenstein b. Dietfurt (Toggenburg).
Bleichsucht, Fussgeschwüre, Drüsenanschwellungen. Frl. Marie Bachmann, Schneiderin, Wauwyl-Berg, Kt. Luzern.
Magenkatarrh, Blutarmut. Frau Sophie Cornu-Vuillermet, Concise (Waadt).
Darmkatarrh. Paul Emil Aellen, aux Frêtes b. Brenets, Kt. Neuenburg.
Asthma, Lungen-, Kehlkopf- und Nasenkatarrh, Blutarmut. Frl. Maria Bellat, Crêt Vaillant 19, Locle.
Haarausfall. Ferd. Olivier, Auvernier, Kt. Neuenburg.
Bettnässen. 2 Kinder von Frau Lydia Thélin, Bioley-Orjulaz b. Echallens (Waadt)
Blasenkatarrh. J. Ch. Guyaz, Uhrmacher, L'Isle (Waadt).
Kniegelenksentzündung. Mich. Böhmländer, Ballstadt, Post Lehrberg b. Ansbach in Baiern.
Magengeschwüre. Ambros. Eberle, Dienstmann, Konstanz.
Kropf, Halsanschwellung. Friedr. Gericke, Schopsdorf b. Ziesar, in Sachsen.
Bandwurm m. Kopf. Wilh. Thein, Altershausen b. Königsberg, i. Franken.
Kopf- und Gesichtsschmerz, Neuralgie, Magenkrampf. Wilh. Bandermann, Schuhmacher, Greifswaldervorstadt 25, Loitz, in Pommern.
Flechten, Blutarmut. Frau Marie Baumgartner, Oekonoms, Oberrohrbach, Post Reisbach (Baiern).
Rheumatismus. Franz Köber, Merkendorf b. Auma, in Thüringen.
Leberleiden, Nervenschwäche. Frau Bude, Gruben, in Sachsen.
Schwerhörigkeit, Ohrensausen. Frl. Anna Gerstenecker, Messstetten a. Lauen, O.-A. Balingen.
Gebärmutterleiden, Blutarmut. Frau Stodieck, Nr. 140. Loxten b. Versmold, Westfalen.
Lungenkatarrh. Wilh. Nass, Steeden, Post Runkel, in Nassau.
Gesichtsausschläge, Bleichsucht. Frl. Elisab. Götz, Oberhausen b. Kirn a. d. Nahe.
Trunksucht. A. Werndli, Sihlhallenstr. 40, Zürich III.

Adresse: **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstrasse 405, Glarus. [1509

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [1639

Direktor: ***N. Quinche,*** *Besitzer.*

Keine tüchtige Hausfrau

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von ***Wizemann's feinster Palmbutter*** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellos feinem Geschmack und sind selbst für ***schwache Magen gut bekömmlich;*** ausserdem ca. ***50 % Ersparnis gegen Kuhbutter!***

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¾ Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [1570

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Franko-Lieferung

Damen- und Herren-STRÜMPFE

Ohne Naht

FABRIKMARKE

Garantirt echtfarbig

REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE das Paar zu **FR. 1.25**
BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ „ „ „ **FR. 0.65**

Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden blos Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.

Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.

MECHANISCHE STRICKEREIEN AARBURG.

Nur innerhalb der Schweiz

Herren- und Damenstrümpfe	Ia Flor, lederfarben, schwarz	Fr. 1. 25
„ „ „	Seide und Wolle, beige und schwarz	„ 1. 75
Herrensocken (Fuss ohne Naht	roh und schwarz, Ia Macobaumwolle	zu Fr. 0. 55
	Vigogne, lederfarben und beige	„ „ 0. 55
	Ia Flor, roh, lederfarben und schwarz	„ „ 0. 75
	reinwollene, in schwarz und beige	„ „ 0. 75
	Wolle und Seide, in schwarz und beige	„ „ 1. 25
	Schwarze Wolle mit farbiger Seide gesprenkelt, assortiert	„ „ 1. 45

Fussspitze und Ferse verstärkt. [1666

Schwere **Winterqualitäten** in Wolle oder Seide und Wolle das Paar 20 Cts mehr.

Gegen Keuchhusten

wird das

Antimicrobin

(gesetzlich geschützt)

als **sicherstes** und **unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen. Wird **verdampft** und **nicht eingenommen.** [1891

Zu haben à 3 Fr per Schachtel in den **Apotheken.** Hauptdepot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

Berner Leinen

Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Rein- u. Halb-

Nur garantiert **reellstes, dauerhaftestes** eigenes Fabrikat.

Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautaussteuern** Monogr.-Stickerei. Billige Preise.

Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [1531

Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	*à Fr. 2. —*
Für die Kleine Welt	*à „ —. 60*
Koch- und Haushaltungsschule	*à „ —. 60*

Prompter Versand per Nachnahme.

844] *Verlag und Expedition.*

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 6.** | Juni 1902

Der junge Wanderer an die Sonne.

(Zum Bild.)

Ich grüße dich mit hellem Lied,
Du gold'nes Sonnenlicht,
Das — ach so lange schon uns mied,
Und — nun durch Wolken bricht!

Wie arm und trüb erscheint die Welt,
Ist sie in Grau gehüllt.
Doch wenn die Sonne sie erhellt
Und sie mit Glanz erfüllt,
Dann klingt's in mir wie Glockenklang,
Das Herz wird warm und weit
Ich wand're früh das Thal entlang
Voll Lust und Seligkeit.

Das Komödianterle.

(Schluß.)

Anna wollte das Herz in die Schuhe fallen, beim Anblick dieser schönen, vornehmen Erscheinung; doch die Dame begrüßte sie und Peter mit solch liebenswürdiger Herzlichkeit, daß alle Befangenheit weichen mußte. Die Kinder jubelten und sprangen um sie herum, und auch das Dienstpersonal kam allmählich wieder ins richtige Geleise, spannte die Pferde aus und brachte das Gepäck ins Haus.

„Peter," flüsterte Anna ihrem Manne zu, „wir trinken auf der Veranda den Kaffee. Bring unsere Gäste dorthin! Ich habe in der guten Stube noch etwas zu besorgen." Der Roßwirt lächelte und ließ sie gewähren. „Jettchen, Stina, Karolina!" rief sie ins Küchenstüblein hinein; aber ehe die dienstbaren Geister erschienen, war sie schon die Flurtreppe hinaufgesprungen. Der alte Kattunüberzug wurde vom Sopha heruntergerissen, die türkischen Teppiche auf den Fußboden, die Brokatdecke auf den Tisch gelegt und mehrere illustrierte Zeitschriften im Prachtband dazu. — „Man soll doch nicht denken, daß wir hier im Hinterwald leben und hundert Jahre zurück sind in der Bildung," sagte Frau Anna und begab sich, wohlzufrieden mit ihrem Werk, zu ihren Gästen.

Wilhelms nächster Besuch galt dem Grabe des Herrn Kantors. Das Traueresche nreis, welches er einst vor Jahren darauf gepflanzt hatte, war zu einem kräftigen Baum emporgewachsen, dessen schwanke, überhängende Zweige den ganzen Hügel wie mit wallendem, grünem Trauerflor verhüllten. Das Grab sah wohlgepflegt aus und prangte in freundlichem Blumenschmuck. Wilhelm brach ein blühendes Immergrünzweigleiu ab, legte es sorgfältig in sein Taschenbuch und ließ sich auf der schmucklosen Ruhebank nieder, die unter der Trauerescheche stand.

Eine alte Frau und ein blühendes junges Mädchen kamen des Wegs daher. Nach einem flüchtigen Blick auf den Fremdling begannen

sie ihre Arbeit an dem Grabe des Kantors, jäteten das Unkraut aus zwischen den Blumen, entfernten die welken Blätter an dem blühenden Rosenstrauch und begossen die Pflanzen. Wilhelm hatte sich plötzlich erhoben. „Grete, liebe Frau Meisterin!“ rief er bewegt und reichte der Alten seine Hand.

Die sah ihn einen Augenblick starr an, dann aber zog es wie heller Sonnenschein über ihr welkes Gesicht. „Wilhelm, Herr Wilhelm? So wahr ich lebe, er ist's!“ lachte sie und fuhr mit dem Schürzenzipfel über die Augen. „Wenn das doch mein Mann erlebt hätte! Er sagte noch auf seinem Sterbebette: Grete, wir hätten doch den Wilhelm nicht so in die Welt laufen lassen sollen, und — sagte er — des Herrn Kantors Grab halte mir immer hübsch in Ordnung wie mein eigenes, wenn ich dort oben bei ihm unter den Kirchhoflinden liegen werde. — Ja, Herr Wilhelm, das hat er gesagt — und solange ich noch einen Fuß vor den andern bringen kann, lasse ich mir's nicht nehmen, hier nach dem Rechten zu sehen. Hernach mag es die Dörte besorgen.“ Sie deutete auf das errötend sich verneigende Mädchen. „Seht, Herr Wilhelm, das ist meine Tochter! Der Jörgel, mein Sohn, ist richtig Schulmeister geworden. Des Herrn Kantors Bücherei und das alte Klavier haben es ihm angethan.“

Es waren noch keine drei Tage vergangen, da hatte Anna mit Wilhelms Frau das innigste Freundschaftsbündnis geschlossen. Sie weihte die Künstlerin in die heimische Kochkunst ein und erlernte dabei von ihr das sparsamere Einrichten. In einem Musikantenhaushalt geht es nicht immer aus dem Vollen, aber das weise Denksprüchlein: Mit wenig hält man Haus! ist in keiner Wirtschaft zu verachten.

Die schönen Tage eines gemütlichen Zusammenlebens gingen im Fluge vorüber, und die Trennungsstunde kam allen zu früh.

Die Kinder hingen sich weinend an ihren Freund und Spielgenossen, den Herrn Ratschreiber, und wollten ihn durchaus mitnehmen. Wenn es möglich gewesen wäre, der gute Alte hätte sich in zwei Hälften teilen lassen, um dem kleinen Volk den Gefallen und Anna und Peterle keinen Abbruch zu thun.

Als der Wagen vorfuhr, machte er sich aus dem Staube und kam nicht eher wieder zum Vorschein, bis alle glücklich darin saßen. Die Frauen weinten, die Männer schüttelten sich immer und immer wieder die Hände. Der Kutscher, welcher schon zweimal vom Bock heruntergeklettert und wieder hinaufgestiegen war, würde auch noch Zeit zum dritten und vierten Seidel Bier gehabt haben, wenn Wilhelm nicht endlich zum Aufbruch gemahnt hätte. „Wir stehen sonst morgen früh noch auf demselben Fleck und können nicht fertig werden mit unserm Abschied!“

meinte er. Da knallte der Kutscher, die Pferde zogen an. „Auf Wiedersehen!“ klang es hüben und drüben, und der Wagen rollte davon.

Anna und Peter sahen mit feuchten Augen nach, der Herr Ratschreiber aber sagte: „Ein guter Mensch ist wie Frühlingssonnenschein; wo der hinkommt, blüht allerwege Freude und Gottessegen!“ — Peter nickte und fügte hinzu: „Ja, mein Komödianterle ist sein Lebtag ein Kapitalskerl gewesen!“

Briefkasten der Redaktion.

Klärly G . . in Rapperswil. Nun ist's Juni geworden; ein voller Monat seit Erhalt Deines lieben Briefes und das damals von Dir beklagte Wetter ist noch das selbe geblieben: trostlos naß und kalt. Damals hatten wir über die armen Blüten zu jammern und heute gilt die Klage dem verregneten Heu und dem Vieh, das an vielen Orten schmalbarten muß. Ein derart verregneter, kalter Vorsommer ist wie eine ohne Liebe verlebte, verweinte Jugendzeit; es mag ja später immer noch gut werden, aber das Schönste ist doch dahin, und viel Gutes, was im Keime vorhanden war und sich hätte entwickeln können unter dem wohlthuenden Einfluß von Licht und Wärme, ist in der Knospe zu Grunde gegangen. Du besuchst also einen lustigen Tanzkurs. Dabei spürt Ihr keine Kälte nnd die Nässe thut Euch auch nicht leid, und nach Deinem Briefe zu schließen, braucht man Dir zu diesen Lektionen auch nicht erst Vergnügen zu wünschen, denn das ist schon ausreichend vorhanden. Es freut mich recht, daß Du mir die Abbildung Eueres schönen Heims zugestellt hast. Das gibt der stets geschäftigen Phantasie neue Nahrung. An welchem Fenster muß ich Dich wohl suchen? Vielleicht bist Du im Garten versteckt und schaust nach, wie viel Früchte die Edelobstbäumchen angesetzt haben. An Stelle von einer Photographie schickst Du mir einmal eine Beschreibung Deines quecksilbernen Persönchens, damit ich sehen kann, ob das Bild, das ich mir von Dir gemacht habe, mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Du hast sämtliche Rätsel richtig gelöst. Ich grüße Dich herzlich und erwidere die Grüße Deiner lieben Mama und Deiner Schwestern aufs beste.

Nina G . . . . . in St. Gallen. Zuerst ein freundliches „Grüß Gott!“ dem neuen jungen Korrespondentlein, das sich mit den richtigen Rätsellösungen einführt und gleich das erste Mal schon ein selbstverfaßtes Setzrätsel einsendet. Selbstverständlich wird das letztere gerne veröffentlicht nach der Reihenfolge des Einganges. Auf dem leer gebliebenen Respektblättchen hätte ich gerne einige nähere Angaben über Deine eigene Person gelesen. Die Schrift und die Anordnung des Stoffes läßt auf die Schülerin einer oberen Klasse schließen. Willst Du mir gelegentlich Näheres mitteilen? Für heute ist nur Anlaß zu einem recht freundlichen Gruß.

Martha T . . . . . in Altstädten. Diesmal sind Deine richtigen Rätsellösungen aber zu guter Zeit eingegangen. Und aus Deinem lieben Brieflein konnte ich sehen, was für schöne und genußreiche Ferientage Dir beschieden waren. Deine Reise durchs blühende Land durch das Rheinthal hinauf und von Sargans hinunter an den Wallensee und Zürichsee und von dort nach Deinem Bestimmungsort Rüti muß in der That ein köstlicher Genuß gewesen sein. Und dann die hübschen Ausflüge, die Du in Begleitung Deiner Freundin gemacht hast! Die Aussicht vom Bachtel, weit über das im Schmucke der Obstbaumblüte prangende Gelände hin muß geradezu ein Triumph gewesen sein angesichts der jämmerlichen Witterung, mit welcher der Mai und der Juni uns bis dahin heimgesucht hat. Gewiß hast Du auch schon Dein Programm gemacht für diejenige Zeit, welche die Freundin dann bei Dir zubringen wird. Vielleicht hast Du mir dieses frohe Ereignis schon für die Sommerferien zu melden. Und hoffentlich ist's bis dahin dann doch endlich echter und rechter Sommer geworden. Sei mitsamt den lieben Deinigen herzlich gegrüßt.

Marguerite, Karl und Willy F . . . . . in Basel. Vor allem aus herzlichen Willkommgruß den drei neuen Korrespondentlein. Ihr habt die Preis-Charade richtig aufgelöst. Ich freue mich jetzt schon auf das Lesen Euerer versprochenen Ferienberichte. Sorgt nur zum Voraus für schönes Wetter, denn das Ferienglück ist ja nur dann vollständig, wenn man es im Freien auskosten kann. Seid bis dahin herzlich gegrüßt und grüßt auch bestens Euere liebe Mama.

Ernst L . . . . in Frauenfeld. Du bist wohl vor lauter Freude über die Dir bevorstehenden Vergnügen unwohl geworden. Ich würde mich gar nicht verwundert haben, wenn Du über all dem Schönen und Aufregenden das Rätsellösen vergessen hättest. Du hast das Setz-Rätsel richtig gelöst und auch das Silbenrätsel hat durch Dich eine durchaus richtige Lösung gefunden, wenn auch die junge Autorin demselben einen anderen Geschlechtsnamen zu Grunde gelegt hat. Was auf „Tischhauser" paßt, das paßt ebenso gut auf „Kirchhofer". Das Wort „Luftschiff" dagegen trifft für die Charade nicht zu; Du wirst das unter den Auflösungen ersehen. In einem ruhigeren Zeitpunkt würdest Du übrigens nicht geruht haben, bis Du der richtigen Lösung völlig sicher gewesen wärest. Sei herzlich gegrüßt.

Robert N . . . . in Bern. Nun weiß ich gut Bescheid in Deiner Familie kann mir ein Bild machen von Dir und der Häuslichkeit, in deren Schoß Du glücklich bist. Mit Deiner am mittelländischen Meere lebenden Schwester stehst Du gewiß in lebhafter Korrespondenz und es wird der Traum von Euch Brüdern sein, auch einmal fremde Länder zu sehen und fremde Menschen mit ihren Sitten und Gebräuchen kennen zu lernen. Du hast die Preis-Charade richtig aufgelöst, auch das Setzrätsel. Das Silbenrätsel dagegen ist Dir nicht gelungen. An Hand der Auflösung in dieser Nummer wirst Du sehen, wie es hätte zerlegt werden sollen. Nach der Rätselserie zu schließen, die Du selbst fabriziert hast, verstehst Du es gut, mit Zahlen umzugehen, was nicht von jedem Schüler gesagt werden kann. Ich bestimme eines der Rätsel als Preis-Rätsel für diese Nummer, was Dir wohl gefallen wird. Nun grüße mir bestens Deine lieben Eltern, sowie die liebe Großmutter und die Geschwister. Du selbst sei ebenfalls herzlich gegrüßt.

Fridolin S . . in Erlen. Meine Vermutung hat mich, wie es scheint, auf die richtige Fährte geführt. Es ist mir eine ganz besondere Freude, daß dem so ist. Es liegt eine schöne Reihe von Jahren zwischen heute und jener Zeit, wo ich das Vergnügen hatte, Deine liebe Mutter persönlich kennen zu

lernen. Du sagst mir, daß Mutters dunkle Haare inzwischen weiß geworden seien. Ich bin darüber gar nicht erstaunt, denn die Zeit hat das Nämliche auch bei mir zu Stande gebracht. Und das ist ja die Krone des Alters, im weißen Haare noch gesund und arbeitstüchtig und arbeitsfreudig zu sein. Wir wüßten uns wohl allerlei zu erzählen, Deine liebe Mutter und ich, und Du kannst ihr sagen, daß es mich sehr freuen würde, sie wieder einmal bei mir zu sehen. Sie wird aber auch wie ich zu der Sorte von Hausratten gehören, welche ihre Heimstätte nicht ohne zwingende Gründe verlassen. Sage der Lieben meine herzlichen Grüße. Gar gerne höre ich, daß Du neben Deinen vielen Lern-Obliegenheiten auch im Geschäfte noch thätig bist. Wie lieb ist es von einem jungen Sohn, der treubesorgten und nimmermüden Mutter weiße Haare in dieser hilfreichen Weise zu ehren. Das Setzrätsel und die Preis-Charade hast Du richtig gelöst. Daß dies mit dem Silbenrätsel nicht auch der Fall gewesen ist, wirst Du kaum begreifen können, wenn Du die Lösung vor Dir siehst. Für heute sei bestens gegrüßt und laß bald wieder etwas von Dir hören.

Mathilde und Hans Sch . . . . . in **Belp.** Vielen Dank für die wunderhübsche Karte mit den orientierenden Einzeichnungen. Wer verfügt denn über diese ebenso klare als feine Schrift, mit welcher die letzteren ausgeführt sind? Das ist eine Karte, die mit Recht den Namen Kunstblatt verdient. Wer die Poesie einer Gegend zu empfinden versteht, den muß es gleich gelüsten, Ferien zu machen und sich unter irgend einem dieser gastlichen Dächer wohlig einzunisten. Ja, wer so könnte, wie er möchte! Wie leicht und genußreich ist doch das Reisen in Gedanken. Wie viele solcher Nachttouren habe ich als einziger Passagier schon gemacht und bin bei lieben Menschen abgestiegen und zu Gast gewesen, währenddem sie selbst in tiefem Schlafe gelegen sind und von dem Eintreffen der stillen Reisenden keine Ahnung hatten. Nehmt herzliche Grüße und grüßt auch die lieben Eltern und Geschwister.

Hermann W . . . . . in **Zürich.** Du hast das Setzrätsel richtig aufgelöst, die Preis-Charade aber hat Dich aufs Eis geführt, wie Dir die heutige Auflösung zeigen wird. Man sucht oft viel zu weit und übersieht darüber das Nächstliegende. Du hast wohl die schönen Spyri-Bücher schon alle gelesen. Und welches sind Deine Lieblings-Komponisten? Spielst Du auch etwa vierhändig mit Deiner Schwester? Besuchst Du vielleicht die Musikschule? Nimm die heutigen Rätsel wieder recht ernsthaft vor, und ruhe nicht, bis Du sie gelöst hast, denn es gilt ja den Jahrespreis. Nimm herzliche Grüße für Dich und die lieben Deinigen.

Martha Z . . . . . . in **Rüti.** Aus Deinem Aufenthalt im Freien ist wohl nicht viel geworden, so sehr Du dessen auch bedurft hättest. Man hat in dieser langen Zeit das Hoffen auf etwas Besseres bald verlernt und nimmt resigniert Tag für Tag, was die Stunde bringt: Regen, Nebel, Wind und Kälte. Und das soll Sommer sein! Mit Ausnahme des Silbenrätsels sind Deine Auflösungen richtig. Ich grüße Dich und die lieben Deinigen aufs beste und hoffe, daß Deine Gesundheit besser sei als das leidige Wetter.

Karl G . . . . . . in **Jahrn.** Sei bestens willkommen als neues Korrespondentlein. Ich möchte aber gerne etwas Näheres von Dir hören. Aus Deiner Karte vernehme ich nur Deinen Namen und Wohnort und sehe, daß Du eine saubere Schrift führst, ein Schriftstück gefällig und zweckmäßig einzuteilen und auszuführen verstehst und ein Rätsel aufzulösen weißt. Das ist aber nicht genug, um gemütlich mit Dir plaudern zu können. Erzähle mir

also etwas von daheim und nimm künftig auch die Preis-Rätsel in Angriff. Sei inzwischen herzlich gegrüßt.

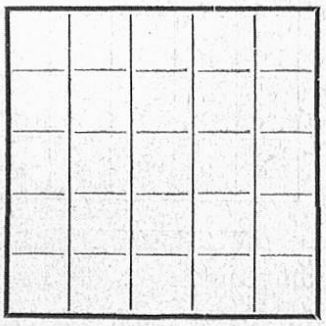
Frieda, Hedwig und Hans M . . . . in Herisau. Nun ist der Morgen bereits so vorgerückt, daß ich trotz des Durcharbeitens Halt machen muß, um den Briefkasten dem Setzer zu übergeben. Es reicht also nur noch um Euch zu sagen, daß Ihr für das Preis-Rätsel eingeschrieben seid, und daß ich das nächste Mal auf Euere lieben Briefe eintreten will. Seid nicht ungehalten über die Verzögerung und nehmt inzwischen alle herzliche Grüße.

Nelly D . . . in St. Gallen. Du hast die Rätsel als Erste wieder richtig aufgelöst und wieder eine Sammlung selbstverfertigter Rätsel geliefert. Eines derselben, das an sich ganz gut ist, kann ich nicht gut aufnehmen, weil die Lösung nur speziell st. gallischen Leserlein gelingen würde. Die jungen Korrespondenten sind aber in der ganzen Schweiz zerstreut, und somit wäre das Knacken dieser Nuß eine undankbare Arbeit. Nimm beste Grüße auch für Deine lieben Eltern und Dein kleines Schwesterchen.

Luise, Lina, Lilly oder Lotte? B . . . in Affoltern a. A. Welcher unter diesen ist Dein richtiger Name? Ich sollte denselben wissen, um ihn in die Liste der Rätsellöser einzutragen. Das ist hübsch, daß Du an Stelle des mit Aufgaben stark belasteten Bruders eintrittst. Setzrätsel und Preis-Charade sind richtig gelöst. Du hättest das Silbenrätsel auch noch bezwingen sollen. Deinen Arithmogriph will ich gerne verwenden. Die freundlichen Grüße erwidere ich herzlich.

Anny K . . . . . in Oberuzwil. Es rückt gegen 11 Uhr und morgen beginnt die Schule um 7 Uhr, sagst Du zum Schluß Deines lieben Briefes. Und ich antworte Dir: Es rückt gegen 4 Uhr des Morgens; schon singen wieder die Vögel und ich bin noch nicht fertig und trotzdem beginnt auch meine „Schule" schon um 7 Uhr. Es ist nur gut, daß meine Lampe an Ausdauer mit mir wetteifert. Solch treuer Arbeitsgenosse ist einfach unbezahlbar. Setzrätsel und Preis-Charade sind richtig aufgelöst. Ist Dir das Silbenrätsel in dem „Weilchen" hängen geblieben, wo Du „nicht gut lernen kannst"? Deine Beschreibung von Euerem „Backfisch-Kleeblatt" hat mir rechtes Vergnügen gemacht. Ich möchte die weiblichen „Drei-Eidgenossen", die Braune, die Blonde und die Schwarze auch einmal beisammen sehen. Schicke mir doch wenigstens einmal Euer Bild zur Ansicht. Ich darf nicht sagen: Schlafe wohl! denn Du wirst bald genug aufstehen. Nimm aber doch herzliche Grüße fürs Kleeblatt.

Preis-Zahlen-Rätsel.



Diese 25 Quadrate sind so mit Zahlen auszufüllen, daß jede einzelne Reihe zusammengezählt, senkrecht und wagrecht, die Zahl 65 ergibt.

Robert Nater.

Silbenrätsel.

Die Erste ist ein Ausruf,
Die Zweite ist eine Naturerscheinung,
Das Ganze sind Tiere.

Nelly Diem.

Rebus.

leicht leicht leicht
leicht leicht
leicht leicht leicht
leicht leicht
leicht leicht leicht

H. B.

Silbenrätsel.

Gern hoch den Flug die Erste lenkt,
Die Zweite ihre Flügel senkt.
Der Liebe bleibt es unbenommen,
Zu machen 's Ganze froh willkommen.

E. H.

Arithmogriph.

1 2 3 4 5 6 7 8 4 9 10 11 12	Ein Gebirge in Deutschland.
10 6 7 8 11 6	Ein Stamm der Völkerwanderung.
2 10 9 10 5 5	Eine Insel im stillen Ozean.
2 8 12 5 6 7 8 6	Ein Dorf im Kanton Zürich.
2 8 4 5 6 7	Ein Fisch.
8 12 9 5 6	Ein Knabenname.
2 8 11 8 6 10	Ein Mädchenname.
10 11 7 5 8 4	Eine Stadt in Afrika.
8 6 7 8 4 11 5 6 7	Eine Raupe.
9 8 5 2	Ein Vogel.

L. Baer.

Auflösung der Rätsel in Nr. 5:

Setz-Rätsel:

B	a	s	e	l
A	a	r	a	u
D	e	g	e	n
E	t	z	e	l
N	a	g	e	l

Silbenrätsel: Tischhauser.

Preis-Charade: Luftschloß.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.